

005 Dankbare Inszenierungsma-
schinerie Überlegungen zur poli-
tischen Inhaltslosigkeit **007 Odyssee**
2009 – Kulturhauptstadt Europas
Ein Plädoyer für Hasen, Gockel und
schmutzige Hände **008 Schon wieder:**
Gender Mainstreaming und die Sache
mit dem Geld **009 Gender Mainstrea-**
ming – ein Placebo? **010 Show Busi-**
ness Gesellschaftliche Ungleichheit
von Frauen und Männern **011 Lam-**
borghini Briefe Die Doppelagentin
Mata Hari spitzt ihre Feder **012 Bril-**
liante Rede, Karl-Heinz! Ein Aufruf
zu mehr Mut und Verantwortung beim
Innovationstopf **014 Vegetative Ver-**
mehrung Die neuen KUPF Mitglied-
sinitiativen **018 »Anwesend, abwe-**
send und überhaupt!« Über die
Jahreshauptversammlung der KUPF
2007 **020 Der Geist geistloser Zeit**
Über Liessmanns »Theorie der Unbil-
dung« **022 Ausnahmezustand Hei-**
mat »Rebranding Images«

Das Weiterbildungsangebot für Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter!

die Kupf akademie

Kulturpolitische Kommunikation

31.3.2007

Referent: Martin Wassermair
(www.wassermair.net)
Anmeldeschluss ist der 31.3.2007
Kosten: € 60,- / € 40,- *

Wirksam Moderieren- Moderationsworkshop für Frauen

13.4. - 14.4.2007

Referent: Andreas Schwandner
(www.oe263.com)
Anmeldeschluss ist der 30.3.2007
Kosten: € 240,- / € 90,- *

8. Kulturpolitisches Kamingespräch

18.4.2007

in Kooperation mit dem KunstRaum
Goethestrasse, Beginn ist 19:00Uhr- Ein-
tritt frei/ Anmeldung nicht erforderlich

Marketing und Werbung: Methoden und Strategien für den Non-Profit Bereich

20.4. - 22.4.2007

Referentin: Karin Wolf
(www.kulturkonzepte.at)
Anmeldeschluss ist der 6.4.2007
Kosten: € 45,-

Frau Mayer bitte zum Mikrophon

18.5. - 19.5.2007

Referentinnen:
Eva Gütlinger und Ingrid Schiller
(www.eva.guetlinger.com)
Anmeldeschluss ist der 4.5.2007
Kosten: € 240,- / € 90,- *

Abgabenseminar für Kulturvereine

16.6.2007

Referent: Stefan Haslinger
Anmeldeschluss ist der 1.6.2007
Kosten: € 60,- / € 40,- *

Sponsoring

15.9.2007

Referentin: Annemarie Tük
(www.kulturkontakt.at)
Anmeldeschluss ist der 31.8.2007
Kosten: € 60,- / € 40,- *

Medienarbeit-Schreibwerkstatt

28.9. - 29.9.2007

Referent: Franz Fend
Anmeldeschluss ist der 14.9.2007
Kosten: € 110,- / € 90,- *

»Kampfrhetorik für Frauen« Strategien für Frauen in männerdominierten Berufen

12.10. - 13.10.2007

Referentin: Antonia Cicero (www.icon-
web.at)
Anmeldeschluss ist der 28.9.2007
Kosten: € 240,- / € 90,- *

9. Kulturpolitisches Kamingespräch

24.10.2007

in Kooperation mit dem KunstRaum
Goethestrasse, Beginn ist 19:00Uhr- Ein-
tritt frei/ Anmeldung nicht erforderlich

Kunst im sozialen Raum

9.11. - 10.11.2007

ReferentInnen: B.Rathmayr,
S.Blaimschein und M.Böhm (www.
kunstraum.at)
Anmeldeschluss ist der 25.10.2007
Kosten: € 110,- / € 90,- *

Rufseminare

Zusätzlich zu den fix terminisierten Semina-
ren, bietet die KUPFakademie an, zu-
sätzliche Seminare zu organisieren, wenn
der Bedarf und die Nachfrage gegeben
sind.

Diese Rufseminare werden je nach Thema
zwischen drei und acht Stunden dauern.
Rufseminare werden ab einer Teilneh-
merInnenzahl von mindestens 5 Personen
(max. 12) abgehalten.

Mögliche Themen für Rufseminare:
AKM, Relevanz freier Kulturarbeit, EU-
Förderungen, Agenturverträge, Telefon-
taktiken, Arbeitsrecht, Vereine & Steuern.

Genauere Infos und Anmeldungen unter:
www.kupfakademie.at

die Kupf akademie

Stefan Haslinger und Eva Immervoll
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel: 070-79 42 88,
weiterbildung@kupf.at

* für Kupf-Mitglieder

Inhalt

**05 Dankbare Inszenie-
rungsmaschinerie**
Überlegungen zur politischen
Inhaltslosigkeit stellt Stefan
Haslinger an

05 Wortspende
erhalten wir diesmal von
einem Mann der weiss, wie
er die Welt seiner Frau ken-
nenlernt

Kulturpolitik

**06 Studiengebühren:
Freiwilliges Lohndumping?
Oder Anerkennung wofür?**
Über Studiengebühren und
blöde Ideen weiss Hanna
Schatz zu berichten

**07 Odyssee 2009 – Kultur-
hauptstadt Europas**
Ein Plädoyer für Hasen, Go-
ckel und schmutzige Hände
von Tina Auer und Andi
Mayrhofer

**08 Schon wieder: Gender
Mainstreaming**
und die Sache mit dem Geld
von Eva Gütlinger

**09 Gender Mainstreaming
– ein Placebo?**
fragt Birge Krondorfer

10 Show Business
Katja Haller zur Fortsetzung
gesellschaftlicher Un-
gleichheit von Frauen und
Männern.

11 Lamborghini Briefe
Die Doppelagentin Mata
Hari spitzt ihre Feder

**11 Comic
von Stephan Gasser**

Kulturpraxis

**12 Brillante Rede, Karl-
Heinz!**
Otto Tremetzberger ruft zu
mehr Mut und Verantwor-
tung beim Innovationstopf
auf

13 KUPFakademie
Birgit Kuntner und Riki Mül-
legger über die gegründete
KUPFakademie

13 Snackwatsch'n
für die seltsamen give-aways
diverser politischer Parteien

Kulturinitiativen

14 Vegetative Vermehrung
Klemens Pils und Eva
Immervoll porträtieren die
neuen KUPF Mitgliedsiniti-
ativen

15 Parangolès
Katharina Benedetter über
ihren 6monatigen Aufenthalt
in Tanzania

16 Kühe, Kaff und Kultur
Johannes Rausch besuchte
den Mitgliedsverein zu sei-
nem 20-jährigen Bestehen.

17 KI Splitter und Termine
Neuigkeiten und Wissens-
wertes von und für KUPF
Mitgliedsinitiativen

Kulturplattform

**18 »Anwesend, abwesend
und überhaupt!«**
Martin Böhm berichtet von
der Jahreshauptversammlung
KUPF 2007

19 dieKUPFakademie
Die neu gegründete KUPFa-
kademie bietet ein vielfältiges
Weiterbildungsangebot für
KulturarbeiterInnen

Rezensionen

20 Der Geist geistloser Zeit
Franz Fend über Liessmanns
»Theorie der Unbildung«

21 Multitude gegen Empire
Klemens Pils hat das neu
erschienene Werk von Foltn
und Birkner für Sie gelesen.

21 Randschriften
Eugenie Kain outet sie sich
als Beratungstalent für Neo-
ministerinnen

**22 Ausnahmezustand
Heimat**
»Rebranding Images« lautet
der Titel des von Franz Fend
empfohlenen Buches

**23 Ausschreibungen und
Preise**
zusammengetragen von Eva
Immervoll und Birgit Pichler

**25 Comic
Stephan Gasser**

25 KUPF Publikationen

Impressum

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Eva Immervoll – Öffentlichkeitsarbeit,
Kulturpolitik, Mitgliederbetreuung
Stefan »Hasi« Haslinger – Finanzen, Kul-
turpolitik, Gewerkschaft

MITARBEITERIN

Birgit Pichler - Radio KUPF, Mitglieder,
Projekte

BÜROZEITEN:

Mo bis Do: 9 – 12Uhr, Di: 15 – 19Uhr und
nach telefonischer Vereinbarung

VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN:

KUPF - Kulturplattform OÖ, Untere Do-
naulände 10/1, 4020 Linz
Tel: 070-79 42 88

Email: kupf@kupf.at, Web: www.kupf.at

ERSCHEINUNGSWEISE:

Min. 5 Mal im Jahr **ABO:** € 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen
nicht die Meinung der Redaktion wieder-
geben. Für unverlangt eingesandte Artikel
kann keine Haftung übernommen werden.

BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):

Zeitschrift zur Verbreitung von Nach-
richten und Meinungen im Bereich der
alternativen Kultur, Kulturpolitik und
verwandter Themen.

REDAKTION:

Galia Baeva, Martin Böhm, Elisabeth
Greif, Stefan Haslinger, Eva Immervoll,
Birgit Pichler, Klemens Pils, Gerlinde
Schmierer, Eva Schobesberger.

LEKTORAT: Martin Lasinger

GESTALTUNG:

Martin Bruner, www.sombbrero.at

BILDNACHWEIS:

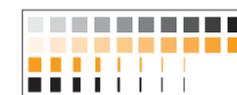
M.Bruner (S.7), www.flickr.com (S.9),
S.Gasser (S.11 & S.25), Verein KULIMU
(S.16), Zsolnay (S.20), Theorie Vlg. (S.21),
Studenverlag (S.22)

DRUCK: LVDM Landesverlag-Denkmayr
Druck + Medien GmbH & Co KG

**REDAKTIONS- UND ANZEIGEN-
SCHLUSS:** 7.5.2007

INSERTFORMATE & PREISE UNTER:
www.kupf.at/down/insertformate_kupf.pdf

ERSCHEINUNGSTERMIN: Di, 5.6.2007



RADIOKUPF
WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF



Freies Radio Freistadt
FR 107,1



Radio FRO Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

FR 107,1 - Freies Radio Freistadt Großraum Freistadt: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

FRS - Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz

Ausseerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Fr, 18:20-18:50

Liebe LeserInnen!

Bevorzugte der ehemalige Kanzler die schmallippige Maske mönchischer Askese, strahlt uns die aktuelle Ausgabe mit dem Lächeln eines buddhistischen Schlauchbootes in die Flucht. Fantasiert der eine im Interview von Unterväterung der Gesellschaft ¹, hat der andere zwar keine Illusion, ist aber mit grosser Begeisterung Sportminister ². Wahrscheinlich Wehrsportminister. Seltsame Gestalten bevölkern die politische Bühne. Überlegungen zur Kunst der medialen Inszenierung politischer Inhaltslosigkeit finden sich im Leitartikel (S.5) von Stefan Haslinger. Die blöden neuen Ideen der SPÖ beschäftigen Hanna Schatz (S.6) in Ihrem Beitrag zu den Studiengebühren.

Am 8. März ist der internationale Frauentag. Dazu denkt Eva Gütlinger (S.8) über Gender Budgeting nach, entdeckt Birge Krondorfer (S.9) Paradoxien im Gender Mainstreaming, und Katja Haller (S.10) weist in ihrem Artikel auf die Fortsetzung gesellschaftlicher Ungleichheit von Frauen und Männern hin. Dem steht die aktuelle Gnackwatschn (S.13) in nichts nach.

Premiere für zwei neue Rubriken! Doppelagentin Mata Hari (S.11) schreibt ab sofort »Lamborghini Briefe« und verspürt dabei schon quersubventionierten Aufwind unterm Seidenröckchen. Unter dem Titel »Odyssee 2009 – Kulturhauptstadt Europas« erscheinen in Folge Artikel zur Kulturhauptstadt Linz 2009. Den Anfang machen Platzhirschkuhscharfschützen Tina Auer und Andi Mayrhofer (S.7) mit ihrem Plädoyer für schmutzige Hände.

In den altbewährten Randschriften beschäftigt sich Eugenie Kain (S.21) diesmal fluchend mit Linz 09 und outet sich gleichzeitig als Beratungstalent für Neoministerinnen. 2007 ist es endlich soweit! Zielgerichtete und maßgeschneiderte Weiterbildung im Bereich

Kulturarbeit bietet die KUPFakademie. Birgit Kuntner und Riki Müllegger (S.19) stellen das umfassende Weiterbildungsangebot vor. In der Kontroverse um den KUPF Innovationsstopp denkt Otto Tremetzberger (S.12) über einen Artikel David Guttners (siehe dazu KUPF Zeitung Nr.119) nach und erteilt der KUPF Ratschläge.

Martin Böhm (S.18) rhizomatischer Bericht von der Jahreshauptversammlung der KUPF in Aigen gibt Aufschluss über das umfangreiche Arbeitsprogramm 2007, dazu passend rezensiert Klemens Pils (S.21) ein Buch über Postoperaismus und stellt gemeinsam mit Eva Immervoll (S.14) sieben neue KUPF Mitgliedsinitiativen vor.

Eine Mitgliedsinitiative feierte letztes Jahr ihren 20.Geburtstag. Raimund Zweimüller (S.16) von KULIMU und das Kreuz mit der geistigen Provinz.

Und jetzt wird gelesen.

Ihre KUPF-Redaktion

- 1) Interview Die Presse 16.02.07
- 2) Interview Der Standard 17.02.07

Neue KUPF-Publikation!

ÜBERLEBEN IM FÖRDERD-SCHUNGEL

Die Fördersituation in Österreich wird nicht einfacher. Der Trend temporäre Projekte bevorzugt zu fördern und dafür das Aufbauen von (neuen) Strukturen zu verhindern oder kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne von Rahmenprogrammen zu verunmöglichen, zieht sich durch alle Gebietskörperschaften. Aber genau darum ist es mehr denn je notwendig gezielte Informationen für die AktivistInnen bereitzustellen.

Preis: Euro 15,-

Zu bestellen bei:
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at



Topaktuell
Der Klassiker
schlechthin!

Das bewährte
**KUPF-ORGANISATIONS
HANDBUCH**
in einer neu aktualisierten Auflage 2005

Preis: 44,- Euro
(für Mitglieder der KUPF 36,30 Euro)
inkl. 10% Ust.

Zu bestellen bei der
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at

Dankbare Inszenierungsmaschinerie!

Betrachten Sie, werte Leserin, und Sie, werter Leser, diesen Leitartikel als den hoffentlich letzten Teil einer Serie, die sich seit Oktober an diesem Platz der KUPF-Zeitung sozusagen realpolitisch aufdrängt. Betrachten Sie ferner den Umstand, dass sich diesmal nicht Andi Wahl zur Wahl und ihren Folgen äussert, als das Ende eines »Scherzes« der vielleicht gar keiner war.

Mit der Angelobung und Bildung der großen Koalition in Österreich im Jänner dieses Jahres ging einerseits das Kapitel schwarz-blau-orange und die »Ära« Schüssel zu Ende, aber ob deshalb Jubel auszubrechen hat, ist mehr als in Zweifel zu ziehen.

Die große Koalition – knappe 3 Monate im Amt – hat von Anfang an keinen Hehl daraus gemacht, dass es ihr auch nicht um die Inhalte geht, die sooft in der Politik vermisst werden, sondern dass weiterhin die (mediale) Inszenierung auf der politischen Bühne als Ersatzhandlung für Politik zu gelten hat.

Die Dankbarkeit, die bei der nunmehr Kanzlerpartei SPÖ aufgekommen sein muss, als die Fotos der »Jugendtorheiten« von H.C. Strache publik wurden, kann man sich lebhaft vorstellen. Denn mit diesem Skandalchen wurde in der medialen Öffentlichkeit, in welcher Politik für die Masse passiert, vom Aufbegehren der Parteijugend gegen das Konzept der Studiengebühren abgelenkt. Freilich: die Performance der SPÖ angesichts der lustigen Fotos der lustigen Männerrunde im Wald und auf der Heide liess zu wünschen übrig. Klare Worte zu finden fiel ihr schwer.

Doch schien es so, dass diese Worte nicht aufgrund von Fassungslosigkeit im Hals stecken blieben, sondern weil das tendenzielle Schweigen sich in den letzten Jahren in Österreich als mehrheits- und tragfähiges Konzept politischer Verhandlung etabliert hat.

Dabei waren die Proteste der StudentInnen schon ein Umstand, für den ÖVP und SPÖ durchaus dankbar sein konnten. Dadurch war es obsolet, über Härten im Regierungsprogramm zu reden, über die Frage des Ausländerbeschäftigungsgesetzes z.B. Medial wurde das Spiel Parteijugend gegen Establishment gespielt und inszeniert, alles weitere egal.

Mittlerweile erscheint es schon als Mantra, ständig das Fehlen der Inhalte in der politischen Rezeption anzuprangern. Die Floskeln, die sich hier aufdrängen, sind auf jedem Stammtisch die intellektuelle Unterfütterung, wenn es darum geht, über Politik zu schimpfen. Doch dadurch werden diese Thesen nicht weniger falsch. Politik im Showformat, als massenmediales Spektakel, ausgerichtet auf effektheischerische Bilder ist der common sense dieser Tage, und begleitet mehr bild- als wortmächtig das Tagesgeschehen.

Diesem Trend Einhalt zu gebieten, bedarf es politischer Konzepte und politischer Köpfe, die nicht dem Sessel in ihrem Klub alles schulden, und darob vergessen, was Politik bewirken könnte. Wenn aber die Parteipolitik diese Konzepte nicht zulässt, müssen einmal mehr die AktivistInnen und ProtagonistInnen ausserhalb

der Parteigrenzen handeln, um zu verstehen zu geben, dass die Inszenierungsmaschinerie ausgedient hat und es wieder darum gehen kann und muss, den Konflikt als treibende Kraft diskursiv zu nutzen.

Wenn das gelingt, dann können wir hier an diesem Platz gerne andere Serien anbieten, die gar nicht in den Verdacht kommen, nur ein Scherz zu sein.

Stefan Haslinger

Stefan Haslinger ist Geschäftsführer der KUPF und im Vorstand der IG Kultur und des KV waschaecht und zur Zeit in Karenz.



Wortspende

»Ich wollte die Welt meiner Frau kennenlernen«, war die Antwort des Ex-Finanzministers K.H. Grasser auf die Frage, was ihn bewogen hat, sich in der Vanity Fair mit halbnacktem Oberkörper fotografieren zu lassen. Volksblatt, 15.2.2007

Studiengebühren: Freiwilliges Lohndumping? Oder Anerkennung wofür?

Diese Fragen stellte die IG Kultur Österreich am 23. Jänner zur Debatte um die Refundierung von Studiengebühren für ehrenamtliche Tätigkeiten.

Jetzt - sechs Wochen später - ist diese Debatte keine besonders breit geführte. Gerade nicht aktuell in dem Sinne, dass sie in sämtlichen Medien Platz findet. Dort ist sie verschwunden, die Debatte und mit ihr das Thema. Ausdiskutiert, durchgestanden?

Die Studiengebühren sind es jedenfalls nicht. Von Anfang an und im Herbst 2006 ganz besonders laut dagegen ausgesprochen hat sich die SPÖ. Studiengebühren abschaffen! Was im Wahlkampf vollmundig versprochen wurde, wurde schließlich nicht gehalten. Die SPÖ zu schwach, Kniefall vor der ÖVP, Gusenbauer wollte halt Kanzler werden. Zu jedem Preis. So und so ähnlich die Erklärungsversuche der anderen. Gusenbauer selbst feierte einen Erfolg: die de facto Abschaffung der Studiengebühren! Niemand müsse zahlen. 60 Stunden »Sozialarbeit« gingen auch. Großartig!

Entsprechend überschwänglich der Applaus aus allen Richtungen. In regelrechte Begeisterungstürme verfallen sind die SozialarbeiterInnen, die nun wissen: 6 Euro die Stunde sind genug für ihre Arbeit und Ausbildung braucht es auch keine. Ein bisschen pflegen und betreuen kann eh ein jeder.

Schnell zurückgerudert. Ganz so gemeint war's eh nicht. Zweiter Anlauf: Nachhilfe sollen sie geben, die Studierenden. Kinder unterrichten kann ja nun wirklich ein jeder! Der Kanzler macht's vor. Einmal wöchentlich in einer Wiener Schule. Der Wiener Landeschulrat prüfte, ob er das auch darf, die Niederösterreichischen LehrerInnen zeigten ihre Freude: »Entschieden und mit Nachdruck« sprachen sich deren Vertreter dagegen aus, »dass unqualifizierte Personen ohne jegliche pädagogische Ausbildung unseren Schülerinnen und Schülern Nachhilfeunterricht erteilen.« Weil: »Wir Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer brauchen keinen

Gusenbauer als Nachhilfelehrer.« Auch eher Bauchlandung als großer Wurf.

Sozialarbeit und Nachhilfe also nicht so gut. Was dann? Im Regierungsprogramm steht:

»Dazu kommt die Möglichkeit, dass künftig bestimmte gemeinnützige, unentgeltliche Tätigkeiten im Ausmaß von 60 Stunden im Semester eine Refundierung der Studienbeiträge bewirken. Hierbei wird besonders an Betreuungs- und Unterstützungsleistungen im Rahmen des Schulwesens und an Tätigkeiten im Rahmen neuer sozialer Herausforderungen (Hospiz-Bewegung u.ä.) gedacht.«

Abgeblitzt bei den konkret Angesprochenen. Entsprechend vielfältig die Vorschläge der anderen. Sportverbände, Rotes Kreuz, Blasmusikvereine, Freiwillige Feuerwehr und auch der Österreichische Cartellverband (ÖCV), haben sich rasch zu Wort gemeldet und fordern Befreiung für ihre Mitglieder, für deren wertvollen Dienst an der Gesellschaft.

Auch wenn ÖCV-Präsident Keibel meint, er und seine Bundesbrüder hätten wie andere katholische Organisationen sehr viel für das Land geleistet, gibt es sicher welche, die gerade diese Leistungen nicht ganz so großartig finden. Es wird sogar welche geben, die meinen, die Gesellschaft wäre ohne sie, die Männerbünde, besser dran. Schon bei der Frage, ob der gesellschaftliche Beitrag des ÖCV mit jenem anderer katholischer Organisationen wie der Caritas vergleichbar ist, werden sich, könnte ich mir vorstellen, die Geister scheiden.

Wenig verwunderlich ist, dass die Wirtschaft auf den Zug aufspringt, weil sie neue, billige Arbeitskräfte ortet. »Wenn man den Studenten eine ersatzweise Arbeit für die Studiengebühren abverlangen will, warum

dann nicht in den Unternehmen«, meinte Karl Ramharter, Vizepräsident der Wiener Wirtschaftskammer. Gerade kleinere Betriebe würden sich über die 6 Euro Kräfte freuen, glaubt er. Ja, dann... Wir wissen ja: Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut. Ein konkretes Angebot gibt's derweil von der Ottakringer Brauerei. Studierende sollen der Belegschaft Nachhilfe in Sprachen oder Fachthemen geben. Die Brauerei würde Räumlichkeiten und Getränke zur Verfügung stellen. Prost!

So richtig erfreulich ist das ganze wohl nur für die ÖVP. Nicht nur, weil die SPÖ mit blöden Ideen an Stelle der Einlösung von Versprechen an Wählergunst verliert. Minister Hahn freut sich in einem Standard-Interview, dass die SPÖ hier eine »jahrelange Philosophie der ÖVP teilt«. Weil das ganze »ist eine völlige Neudimension, der Bürgergesellschaft Raum zu geben.« Der Staat zieht sich zurück. Überträgt Verantwortung und Zuständigkeiten an seine BürgerInnen. Und hier, gleich klargestellt: Besonders für »neue soziale Herausforderungen« sind der Bürger und die Bürgerin zuständig. Nicht der Staat. Der Einzelne und die Einzelne im Dienste der Gemeinschaft. Ehrenamtlich unentgeltlich, selbstverständlich. Und was gibt's Schöneres, als Frauen, die für ein Kinderlächeln arbeiten?

Irgendwie grauslich das alles. Und hoffentlich nicht durchgestanden, sondern so lange weiterdiskutiert, so lange es sie gibt: die Studiengebühren und die blöden Ideen.

Hanna Schatz

Hanna Schatz lebt und arbeitet in Linz

Von Hasen, Gockeln und schmutzigen Händen

Womit die eigenen Wahrnehmungen und Meinungen zu einer nahenden europäischen Kulturhauptstadt (das Wort nahend soll hier zu recht keiner Bedrohlichkeit entbehren) zu beginnen sind, ist kein leichtes Unterfangen.



Schwer gezeichnet durch die von der städtischen Kulturpolitik über Jahre hinweg vorgehaltenen Karotte in Form der möglichen Zusage durch die Europäische Union, sitzen wir nun vor der zur Strecke gebrachten Beute. Es ist müßig, die teils jämmerlichen, teils grotesken Schlachtmethode Revue passieren zu lassen, denn jetzt ist – endlich – die Zeit gekommen, Zubereitungsweisen zu formulieren und Rezepte auszupacken. Die Frage dabei ist: wer wird zum Hasen, der geblendet von der daher rasenden Kulturhauptstadt paralyisiert in letzter Minute überrollt wird, und wer wird rechtzeitig zum Geier, der mit unverhohlener Lust das nahende Mahl begutachtet? Wer drängt sich wie dominant an die Linzertorte, um sie in Folge als fetten Braten der europäischen Öffentlichkeit zu kredenzen? An der Spitze der Drängler scharren die Gockel, umgeben von gackernden Hühnern. Ein gewachsenes Leitbild der globalen Kunst- und Kulturszenen bestätigt sich wieder: die smarten Frauenversther im Kreise gutbürgerlicher, emanzipierter Linkswählerinnen, jedoch durchzogen von wesentlichen Unterschieden. Es ist spannend, mit Menschen zu reden, die nicht versucht sind,

sich in Interessensheuchelei zu ergehen, um dann über die Getränkesteuer zu nörgeln. Auch die nicht nur an Oberflächen kratzenden Fragen fördern die Diskussionsbereitschaft und signalisieren ernst zu nehmendes Interesse und Handlungsbereitschaft. Ein Großteil des Team09 hat den Vorteil, nicht in den vorortigen, mittlerweile doch schwer erkrankten Gähnstrukturen

kulturell aufgewachsen zu sein. Der Blick von Aussen, aber auch das Wissen um die eigene örtliche Mittelfristigkeit ermöglicht es ihnen, sich weitgehend ohne Anbiederung durch den Tag zu bewegen und auf fatale Dinge, die im Sud der hiesigen Provinzialität garen, hinzuweisen oder gar mit vermeintlich kritischen Aussagen bei den hegemonialen Zeremonienmeistern für Aufruhr zu sorgen. Eben diese örtliche Mittelfristigkeit und die Aussensicht können allerdings auch negative Auswirkungen haben: zum Beispiel eine – den internen »Betriebsenterprise« gewohnheiten folgende – Blindheit, speziell gegenüber nicht in Ellbogentaktik geschulten, an vorderster Front kämpfenden ProjekteinreicherInnen. Auch das ewige, monotone Herbeten derselben Gebote um Professionalität, Qualität und Nachhaltigkeit ermüdet, besonders wenn sich deren Definitionen im Wiederholen der Begriffe ergehen.

Marketingstrategien und mediale Aufmerksamkeitsheischeereien mal hintanstellend irritiert, dass aus dem Bermudadreieck mit den Koordinaten Professionalität, Qualität und Nachhaltigkeit ein schwimmender Musikantenstadel als das endlich das Rad neu

erfindende Zugpferd 09 aufgetaucht ist. Sind diese Projekte bis hin zu deren erfolgreichen Realisierungen nicht schon von anderen Donaureisenden hinlänglich abgearbeitet worden? Andererseits – langjährige Erfahrungswerte mit Klangwolken machen sicher: es hätte noch dicker kommen können.

Die Frage der Vermittlung ist ja eine heiße und das Thema Konzeptionierung überhaupt eine heikle Sache. Bewegt sie sich doch gerne zwischen Beliebigkeit und agenturgeschwängertem Zeitgeist auf Sparflamme. Das Publikum, mittlerweile in einer autodidaktischen Phase, hat es aber durchaus auch gerne, einmal an der Hand genommen zu werden. Mit den ortsansässigen Platzhirschen und Hirschkühen, die in ihrer Behäbigkeit links und rechts nicht mehr zu unterscheiden wissen, den Veranstaltungsbeamten, die in Positionen gehievt wurden, um dort gleitend in die Pension zu wechseln, den Sesselklebern, anhand deren Haaransatz sich die Aktualität eines Programms ablesen lässt, wird es zäh, den bevorstehenden Aufgaben gewappnet gegenüberzutreten.

Ist es wirklich so schlimm? Wahrscheinlich noch viel schlimmer, als wir manchmal wagen zu denken. Also – fragt nicht nach dem Mehrwert von Kunst und Kultur für Linz, sondern ermöglicht den Nährboden für einen an Ideen fruchtbaren Lebensraum und macht euch die Hände schmutzig.

Auer, Mayrhofer, Schwarz

Auer, Mayrhofer und Schwarz sind Mitglieder von Time's Up. www.timesup.org

Gendermainstreaming – ein Placebo?

Schon wieder: Gender Mainstreaming! ... oder die Sache mit dem Geld

Immer wieder in Diskussion: Gender Mainstreaming, Gender Budgeting, Gender Strategien, Gender Statistik ...

Zur Erklärung für all jene – und es sind immer noch viele*, also (kein) Grund zur Beunruhigung – die noch nicht wissen, was Gender Mainstreaming (im folgenden GM) ist:

GM geht davon aus, dass die Unterschiede zwischen Frauen und Männern zumindest zu einem großen Teil durch Verhalten und kulturelle Gegebenheiten geprägt sind. Das biologische Geschlecht (sex) und das soziale Geschlecht (gender) werden voneinander unterschieden. Was Frauen und Männer ausmacht, hat also mit unserer Gesellschaft und ihren Rollenbildern zu tun. Ein Stück weit werden diese Rollenbilder durch die GM-Betrachtung aufgelöst, de-konstruiert.

Strategie des GM ist es, soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und allen Planungs- und Entscheidungsschritten gleichermaßen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Nicht mehr einen Mitleids-Förderungstopf für alle zu kurz gekommenen (Frauen, Kinder, Behinderte und AsylwerberInnen wie sie in dieser Form so gern in einem Atemzug genannt werden), sondern ein Recht auf gleiche Chancen und Möglichkeiten. Ansätze gibt es in jedem Politikbereich. Nicht mehr Traditionen sind ausschlaggebend, alle Vorhaben werden auf ihre möglichen Auswirkungen überprüft und so gestaltet, dass sie möglichst allen Menschen gleichermaßen zugute kommen.

Ein besonders wichtiges Handlungsfeld für die Umsetzung von gesellschaftlichen Interessen ist natürlich das Budget. Über Budgets werden Handlungsmöglichkeiten verteilt. Die Höhe des verfügbaren Geldes beweist schluss-

sendlich die Ernsthaftigkeit von Vorhaben und politischen Zielen. Haben oder nicht-haben entscheidet über Teilnahmechancen.

Ich gehe davon aus, dass nur wenige EntscheidungsträgerInnen bewusst Frauen oder Männer bevorzugen oder benachteiligen. Allerdings sind es tief verankerte Muster, die unsere Vorstellungen von Gerechtigkeit und Qualität prägen. Diesen unbewussten Denkmustern ist am besten durch die Darstellung von Fakten und Zahlen beizukommen, durch Gender Budgeting. Budgets haben unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer, über die Zahlen wird Politik gemacht. Selbst auf den ersten Blick geschlechtsneutral formulierte Gesetze nützen unterschiedlichen Zielgruppen. Ein Gleichstellungsprozess beginnt daher immer mit der Analyse der bestehenden Verhältnisse.

Das Land Oberösterreich hat eine Gender Budgeting Studie über die Ausgaben der Bereiche Bildung, Gesundheit und Sport vorgelegt. Die politische Umsetzung und eine Ausweitung auf die Kultur lassen allerdings noch auf sich warten. Linz Kultur gibt einen alljährlichen Bericht zur Symmetrie der Geschlechter in den städtischen Aktivitäten und Förderungen heraus. Wenn auch immer noch mehr Geld (z.B. bei Kunstankäufen) männlichen KünstlerInnen zur Verfügung gestellt wird, so ist im Verlauf der Jahre doch eine positive Entwicklung in Richtung Gleichstellung zu beobachten. Es ist auch für EntscheidungsträgerInnen unangenehm, wenn die Statistik klare Worte der Ungerechtigkeit spricht. Denn niemand behauptet, dass z.B. KünstlerInnen weniger hochwertige Kunst

produzieren. Oder Künstler nicht ebenso gern in Karenz gehen wollen. Förderung soll daher dort stattfinden, wo sie gebraucht wird und zwar für Frauen wie für Männer. Natürlich ist es mit der Analyse nicht getan. Wenn sich in der Analyse der Budgets ein Ungleichgewicht zeigt, sind Handlungsschritte nötig. Manchmal auch Entwicklungsförderung und Ermutigung.

Dabei darf eines nicht vergessen werden: GM ist eine Strategie. Die konkreten Inhalte und Ziele müssen von den handelnden AkteurInnen kommen. Welches Rollenbild und welche gesellschaftlichen Vorstellungen einfließen, ist immer wieder kritisch zu hinterfragen. Gender ist vielleicht kein Wunderwerk, keine Wunderpille, die alles gut macht. Vielleicht sogar ein Placebo. Aber wie wir aus der medizinischen Forschung wissen, sind Placebos oftmals sehr wirksam. Auch wenn es manchmal unbequem ist: GM ist eine Strategie, die auf dem Weg zu einer gleichberechtigten Gesellschaft unterstützt. Und darum geht es schließlich auch in der Kulturarbeit. Oder?

Eva Gütlinger

** Ich persönlich vertrete die These, dass 90 % der österreichischen Bevölkerung nicht wissen, was Gender Mainstreaming ist. Lasse mich aber gern vom Gegenteil überzeugen!*

Eva Gütlinger ist Erwachsenenbildnerin, Gender-Trainerin, Kulturarbeiterin und Coach. www.eva.guetlinger.com



Gerade im Kulturbereich, der ja nicht von politischer Ökonomie zu trennen ist, muss die Ein- und Ausführung von Gendermainstreaming (GM) kritisch reflektiert werden. Zumindest dann, wenn »Kultur« als umfassende symbolische Ordnung verstanden wird. So betrachtet leben wir in einer nach wie vor männerdominierten »Kultur«, die Frauen bestimmte ungleiche Plätze zuweist. Um nur einen eklatanten Befund zu benennen: Der Frauenarmuts-Bericht (von FEMM, Frauenausschuss des EU-Parlaments) stellte fest: »Das Armutrisiko für Frauen sei wesentlich höher als für Männer. Die Gründe dafür sind wohl bekannt: Die Lohnschere zwischen Männern und Frauen beträgt durchschnittlich bis zu 33 Prozent.« (aus: an.schläge Das feministische Magazin. 02/2006, S.19) Es gilt also zu klären, ob GM geeignet ist, dieses Unrechtsverhältnis strukturell zu ändern. Im Grunde ist der Begriff selbst schon ein Paradox. Es soll etwas in den Hauptstrom gebracht werden, was dessen Voraussetzung ist, nämlich Geschlecht (gender) als vorgängige Kategorie aller Lebens- und Arbeitsbereiche unter dem Primat eines strukturellen Machtgefälles. Es wird so getan, als könne

man das »Urbild« durch sein »Abbild« ablösen, bzw. als wäre es möglich, Ungleichheiten durch Gleiches (Vergleichung, Angleichung) aufzulösen. Offiziell klingt das so: »Hierbei geht es darum, die Bemühungen um das Vorantreiben der Chancengleichheit nicht auf die Durchführung von Sondermaßnahmen für Frauen zu beschränken, sondern zur Verwirklichung der Gleichberechtigung ausdrücklich sämtliche allgemeinen politischen Konzepte und Maßnahmen einzuspannen, indem die etwaigen Auswirkungen auf die Situation der Frauen bzw. der Männer ... integriert werden. (aus: Mitteilung der EU-Kommission zur »Einbindung der

Chancengleichheit in sämtliche politische Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft«)

Häufig wird unter GM-Strategie sogar die gleichmäßige Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern verstanden – ohne zu sehen, daß die schlechte Empirie damit zementiert wird. Bspw. wird statistisch festgestellt, daß Frauen Teilzeitarbeit bevorzugen. Wie erstaunlich, wenn Frauen als Mütter für die Repro-Arbeit zuständig sind.

Anhaltende Fragen

GM ist: wissenschaftlich kaum ausgelotet, als Querschnittsthema in jedem EU-Projekt vorgeschrieben, von der offiziellen Politik aufgegriffen, von der Wirtschaft teilweise begrüßt, von Feministinnen kritisiert. Ist diese versuchte Regulierung eines gleichzustellenden Geschlechterverhältnisses ein Fortschritt, oder trägt diese als top-down-Strategie (und damit tendenzieller Annullierung von Frauenprojektförderung) einem gesamtgesellschaftlich zu beobachtenden »backlash« Rechnung? Was bedeutet es, wenn GM haupt-

sächlich innerhalb bestehender Institutionen, Organisationen und Projekten gefordert und gefördert wird, wenn gleichsam die alltägliche (nicht nur Familien-) Praxis auf der unbezahlten Reproduktionsarbeit von Frauen basiert? Was bedeutet es, wenn eine im öffentlichen Diskurs erscheinende Gleichzeitigkeit von Neoliberalismus und Prekarisierung mit dieser Form von Geschlechterpolitik feststellbar ist? Was bedeutet es, wenn in den GM-Konzepten von dem Unterschied (den unterschiedlichen Rollen) der Geschlechter die Rede ist – zu einer Zeit, wo es Queer- und Transgenderkonzepte gibt? Ist es nicht so, daß GM deutlich auf der Ideologie des heterosexuellen Paares (aufgeblasen auf alle gesellschaftlichen Gebilde) beruht und damit alle anderen Formen von (Arbeits-)Organisation, Politik und Leben aus sich ausschließt? Geht es um die Schein«erlösung der alles und jede/n durchziehenden Gewaltverhältnisse? Begriffe wie Entfremdung, Kritik, Solidarität, Ausbeutung, Unterdrückung, Opfer – sie scheinen wie abgetrieben im Mainstream.

»Unter dem Druck neoliberaler Restrukturierung wird Gender Mainstreaming zunehmend als ein Instrument der Organisationsentwicklung aufgefasst und Gleichstellung damit zu einem Problem von zu optimierenden Verwaltungsabläufen undefiniert. Verfolgten internationale Frauennetzwerke mit GM ursprünglich die Einflussnahme auf makroökonomische Rahmenbedingungen, droht heute das Konzept zu einem Instrument der Anpassung von Frauen an die Erfordernisse spätkapitalistischer Produktion zu verkommen.« (aus: Tove Soiland: Manuskript zur Tagung der Frauenhetz »Nachrichten aus Demokratien«, Oktober 06)

Wie hieß es doch? »Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.«

Birge Krondorfer

Birge Krondorfer: Frauenhetz-Wien, u.a. Lehrbeauftragte, Autorin, z.Z. sog. GM-beauftragte des Equalprojekts WIP)

Show Business

Zur Fortsetzung gesellschaftlicher Ungleichheit von Frauen und Männern

In regionalen wie überregionalen Tageszeitungen häufen sich in letzter Zeit Berichte von Veranstaltungen mit Fotos und Texten, die mir besonders ins Auge stechen. Warum?

Auf einem Foto steht ein Generaldirektor umringt von seiner Gattin, zwei Hostessen – so bezeichnet die Bildunterschrift die Frauen – und einer Moderatorin. Letztere steuerte, wie es im Text heißt, Witz und Charme zur Firmenfeier bei. Der Text zählt jovial rund um ein Buffet mit »Meeresfrüchtesulz, Exotik-Espuma in Hippentüten und Schoko-Brunnen« Vertreter aus Wirtschaftswelt, Tourismus und Politik auf: Vorstandsvorsitzende, Generaldirektoren, Firmenchefs, Politiker, Obmänner. Im Reigen der namentlich genannten Personen findet sich nur eine Frau, eine Politikerin.

Vor und hinter den Kulissen

Historisch betrachtet, erobern Frauen zunehmend gesellschaftliche Bereiche. Ernüchternd ist die These, dass der Abbau geschlechtsspezifischer Ungleichgewichte in gesellschaftlichen Bereichen wie z. B. Bildung und Politik gleichzeitig zu Bedeutungs- und Machtverlust in diesen Bereichen führt, sobald sich dort der Frauenanteil erhöht. Arbeiten der kritischen Frauenforschung stellen einen Zusammenhang zwischen Feminisierung und sinkendem Lohnniveau her. Verschärfend bleibt auch noch zu beobachten, dass die Funktionen, die Frauen in den jeweiligen Feldern bekleiden, meistens nicht annähernd die Gestaltungsmöglichkeiten erlauben, die den Funktionen der Männer innewohnt.

In der Politik nimmt der Anteil an Frauen kontinuierlich zu, und die eine oder andere schafft es sogar bis zu einer Funktion an der Spitze. Frauen dringen aber in einer Zeit in die Politik vor, in der die klassische parlamentarische Demokratie an Bedeutung und Gestaltungskraft verliert. Entscheidungen, die sich auf das Leben der Menschen bedeutend auswirken, werden zusehends an anderen Orten als auf der politischen Bühne getroffen bzw. wesentlich mitbestimmt. Zu den Ak-

teuren gehören wirtschaftliche Machtträger und (global agierende) Unternehmen. Der sich steigende Frauenanteil, so der Soziologe Reinhard Kreissl, sei der beste Beweis für die sinkende Bedeutung eines Bereiches und damit für dessen Verlust an Prestige und Macht. Gewinnt die Inszenierung von männerdominierten Firmenfeiern, Verkostungen und Präsentationen im Lichte medialer Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Bereich an Bedeutung, Prestige und Macht?

Ein weiteres Foto aus einem Printmedium unterscheidet sich nur durch die genannten Protagonisten und das Buffet.

Es zeigt vier Herren, die ein Tablett mit arrangierten Speckstreifen präsentieren, neben ihnen eine Kellnerin. Sie hält ein Tablett Bier ins Bild. Bierverkostung in hochrangiger Herrenrunde zusammengesetzt aus Wirtschafts- und Finanzwelt, Tourismus, Politik sowie in diesem speziellen Beispiel zusätzlich aus den Bereichen Kultur und Militär: Vorstandsvorsitzende, Generaldirektoren, Firmenchefs, Geschäftsführer, Manager, Politiker, Obmänner, ein Oberst in Uniform, einer im Zivil. Im Reigen der genannten Personen findet sich diesmal keine einzige Frau außer der Kellnerin.

Umgekehrt lässt sich laut dem Soziologen Reinhard Kreissl sagen, dass überall dort, wo Männer Frauen draußen halten, wirklich noch etwas entschieden wird. Die Vermutung liegt nahe, dass die beschriebenen Fotos genau auf jene Bühnen hinweisen, wo diese Mechanismen - oder vielmehr Strategien - der Machtverteilung stattfinden.

Frauen haben daher in den entsprechenden Gremien, in denen Entscheidungen formell getroffen werden, wenig Möglichkeit der Mitsprache und Gestaltungskraft, da im informellen Rahmen

- unter Ausschluss von Frauen - bereits ausgehandelt und entschieden wurde.

Die Bühne (medialer) Öffentlichkeit

Während Frauen das Parkett der Politik betreten, haben Männer bereits bei den oben beschriebenen Variationen vom klassischen Stammtisch die Fäden gezogen oder bzw. unter Ausschluss der allgemeinen Öffentlichkeit strategische Seilschaften gebildet. Für die Inszenierung von Macht spielt die Präsentation in der medial hergestellten Öffentlichkeit eine wesentliche Rolle.

Sprache und Bilder prägen unsere Vorstellung und Wahrnehmung von Realität. Die hier beschriebenen Fotos verfestigen traditionelle Männer- und Frauenbilder, indem sie Frauen rein als dekorativen Aufputz darstellen. Sie erscheinen neben männlichen Machtträgern öffentlich reduziert auf die Rolle der Gattin, der Hostess, der charmanten Moderatorin oder der tollpatschigen Kellnerin »... der ein Tablett mit Bier aus der Hand rutschte, dass sich über den Manager ergoss.« Texte und Bilder dieser Sorte reproduzieren Stereotype, verfestigen alte Klischees und liefern damit einen Beitrag, gesellschaftliche Ungleichheit der Geschlechter zu zementieren.

Quelle: Kreissl Reinhard, *Die ewige Zweite. Warum die Macht den Frauen immer eine Nasenlänge voraus ist.* Droemer Vrlg., München, 2000.

Katja Haller

Katja Haller ist Geschäftsführerin von FIFTITU%. www.fiftitu.at



Lamborghini Briefe

Liebe Claudia!

Da jede ihres eigenen Glückes Schmiedin ist, möchte ich mich wie viele andere auch in die Folge unzähliger Bettelbriefe einreihen und bei dir mein Eisen schmieden, solange du noch so heiß bist. Überhaupt Gratulation, Claudschi, auch wenn du jetzt quasi von der Bank ins Casino wechselst und du bist definitiv nicht die Bank. Aber ja, lassen wir Brot und Spiele beginnen und sehen, welche einarmige Banditen wir überlisten können. Hier mein Schlachtplan, der natürlich vor Innovation und Nachhaltigkeit und anderen Worthülsen nur so strotzt:

Wie du weißt, bin ich ja eine versierte poll-Tänzerin: Eine Stange, lange Beine, nicht viel an, Kopf über hängen und immer lächeln. Das ist für alle KunstkennerInnen die Branche der Zukunft, das Genre basisdemokratischer Unterhaltung, die Ladies trainieren dabei auch noch ihre Bauchmuskeln, der Tanz für das kommende Jahr des interkulturellen Dialogs, maximale Frauenförderungsquote, keine Übersetzungsschwierigkeiten. Die

Ausbildungssituation der Tänzer und Tänzerinnen ist ja nicht so schlecht und dein Vorgänger Franz verstand es ja wunderbar, Akzente entlang Tradition und Kulturindustrien zu setzen. Wir müssen nun einen Teil des Weges miteinander radikal weiter gehen. Was wir als nächstes brauchen ist ein ausgefeiltes Touring-System. In Geheimgesellschaften wird längst daran gefeilt und es hat sich den kämpferischen, ganz meinem Geschmack entsprechenden Namen »TIGA – Tanz in ganz Austria« gegeben. Roooaarr, hörst du die Zukunft brüllen? Ich sag dir, ich spür schon den Aufwind unter meinem Seidenröckchen!

Dann müssen wir die Stangenindustrie einbinden und den Kulturinitiativen ihre Strukturen aufpumpen, denn so geht das nicht weiter. Die nagen ja schon am buchstäblichen Hungertuch und verkehren eher mit dem Bettelstab, als mit einer Stange. Investieren ist die Devise und ganz bewusst in die Regionalförderung gehen, ich sag es dir, das wird der Renner. Die Hartz IV, ähmm Grundsicherungsempfänger verpulvern in ihrer massigen Freizeit (statt in der Hängematte zu liegen) das Geld in den

kulturellen Zentren der Zukunft. Das nennen wir dann Quersubventionierung, oder auch Umwegrentabilität und schon ist der soziale Friede gesichert. Friede, ja, das wäre doch was ...

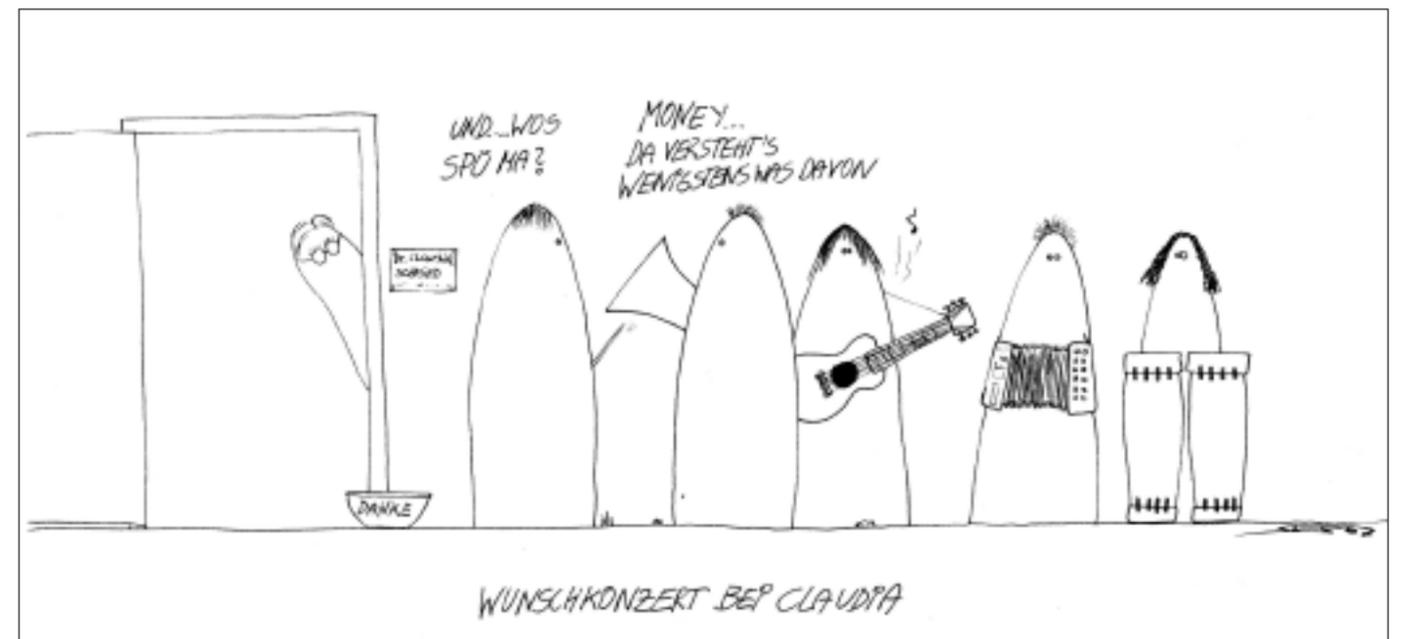
Zum vollkommenen Glück und zur Absicherung unserer glorreichen Zukunft fehlt uns nur noch eines: Wir brauchen die Wiedereinführung des Tänzerinnen-Visums, manche nannten es auch KünstlerInnen-Visum. Wir müssen den TänzerInnen aus aller Herren Länder etwas bieten und ein paar Fetzen Papier können ja kein Problem sein, oder?

Also schwing die Hüften, sista deine Mata Hari

PS: Werd' dich dann noch anrufen und mich als Einflüsterin bewerben ...

PPS: Du, hiermit wäre das erste Beraterinnenhonorar fällig, wie immer das 10-fache des offiziellen Preises. Brauche dringend Geld, Cash, aber schnell.

Mata Hari ist Doppelagentin und arbeitet hie und da.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

Brillante Rede, Karl-Heinz!

Super Ideen, slicke Formulierungen. Warum die KUPF mehr Mut und Verantwortung mit dem Innovationstopf zeigen muss.

Die KUPF hat, mittlerweile zum 12. Mal, den Innovationstopf ausgeschrieben. Alle, die die KUPFakademie noch nicht absolviert oder keinen Doktor im Projektmanagement haben, können aufatmen. Die in den vergangenen Jahren gefürchtete »Matrix des logischen Rahmens« muss diesmal nicht ausgefüllt werden. Knapp vor Ausschreibungsende am 12. März gibt es allerdings immer noch Diskussionbedarf.

Richtiges und gutes Deutsch ...

»Wer für den IT einreicht, sollte prinzipiell in der Lage sein, sich und sein Projekt so verständlich wie möglich zu formulieren«, schrieb David Guttner u.A. in der letzten KUPF Zeitung. »Richtiges und gutes Deutsch«, wie es auch der DUDEN (der grüne!) für »Anreden, Anschriften und Bewerbungsschreiben« nahelegt, ist vermutlich bei »sprachlichen Zweifelsfällen« tatsächlich brauchbar. In kulturpolitischer Hinsicht ist das Unfug. Ein gut gemachter Antrag kann genau so verständlich und slick sein wie das Projekt selbst sinnlos und unbrauchbar. Umgekehrt mag es furchtbar geschriebene Anträge geben, deren Förderung jeder intelligenten Jury trotzdem zwingend erscheinen wird.

Auch niederschwellig einreichen dürfen ...

Natürlich muss man Guttner darin eingeschränkt Recht geben. EinreicherInnen tun im eigenen Interesse gut daran, ihre Anträge (von denen es schliesslich noch mindestens 50 andere gibt) knapp und präzise zu halten. Trotzdem sollte der Zugang zu den Förderungen selbst - und ebenso zu einer inhaltlich und kulturpolitisch redlichen Jurybewertung -, so niederschwellig wie nur möglich sein. Die KUPF hat sich dies für den IT 2007 zu Herzen genommen und neben einer sperrigen Themausschreibung dankenswerterweise diesmal auch auf die Projektmatrix verzichtet.

Keine Jury ohne Oberösterreichbezug!

Hoffentlich auch in Zukunft verzichten wird die KUPF auch auf die von Guttner erwähnte Option, »ausschliesslich solche JurorInnen

einzuladen, die keinen unmittelbaren Oberösterreichbezug haben«. »Die Juryentscheidungen würden so transparenter und nachvollziehbarer, und die Projekte vor allem nach ihrer inhaltlichen Qualität beurteilt«, so die Meinung des Experten, die nicht unwidersprochen bleiben kann.

Im Interesse der Verbesserung von Rahmenbedingungen

Für die so genannte freie Kulturszene in OÖ, darunter alle aktuell 106 KUPF Vereine, ist der Innovationstopf die einzige programmatische, inhaltlich, strategisch und schliesslich auch in der Entscheidung weitestgehend selbstbestimmte Förderstruktur. Die KUPF wird mir sicherlich darin Recht geben, dass es seitens der für Förderungen zuständigen Kulturabteilung des Landes zu keiner Zeit Einfluss auf die Juryentscheidung gegeben hätte.

Indem die KUPF (oder ihr Vorstand) über Thema, Ausschreibung, AdressatInnen und Jurybesetzung entscheidet, definiert sie auch die (kulturpolitischen) Ziele und Interessen, die mit dem Innovationstopf verfolgt werden. Anders gesagt: Der IT ist der einzige Fördertopf unmittelbar und ausschliesslich im Interesse der Verbesserung der Rahmenbedingungen für freie Kulturarbeit - immerhin ein Generalziel der KUPF. Überall sonst spielen bei Projektförderungen bekanntlich auch andere Interessen mit hinein: Programminteressen bei Festivals, (partei-)politische Interessen, persönliche Interessen, Leitbilder und so weiter und so fort.

Die Verantwortung übernehmen

Es ist schon tendenziell eine Katastrophe, die Entscheidung über die Fördervergabe in die Hände einer unabhängigen ExpertInnenjury zu legen und die eigenen Pratschen hinterher in Unschuld zu waschen: aber es käme einer kulturpolitischen Bankrotterklärung bei, eine solche Jury ohne Bezug zur unmittelbaren Realität der Initiativen vor Ort über Qualität oder Nichtqualität von Einreichungen entscheiden zu lassen. Und überhaupt: die Förderung von angeblich »guten«, »spannenden«

oder auch so genannten »innovativen« Ideen durch eine Expertenjury ist keine kulturpolitische Massnahme, sondern Lotterie, wenn Kontext, kulturpolitisches Umfeld, strukturelle Sorgen und so weiter nicht mitbedacht werden.

Mut zeigen, Politik machen und die richtigen Entscheidungen treffen

Nicht die Entlassung des IT in seine Selbstständigkeit, wie Guttner es vorschlägt, ist die Devise, sondern ganz im Gegenteil: die klare Ausrichtung des IT als »kulturpolitisches Förderinstrument, mit welchem auch Politik gemacht werden kann« wie KUPF Mitgeschäftsführer Stefan Haslinger es anlässlich einer ExpertInnenrunde zum IT einmal formuliert hat.

Und die KUPF selbst? Die sollte mutig genug sein, um für ein - wie man schliesslich immer wieder nachlesen kann - beinahe beispielloses kulturpolitisches Instrument auch die Verantwortung zu übernehmen.

Wie das geht? Als erstes sollten die KUPF und ihre Verantwortlichen die Unsitte bleiben lassen, sich in die Arbeit der Jury NICHT einzumischen wenn ExpertInnen demonstrativ und ahnungslos neben den realen Verhältnissen der Initiativen stehen. Etwa dann, wenn ein mit den Jahren zynisch gewordenes Jurymitglied im letzten Jahr Freie Medienprojekte betont lässig ablehnt: »Diese Projekte verfolgen mich schon seit 25 Jahren.« Ein schöne Pointe. Daumen nach unten. Ein bisschen blieb dann der Eindruck, die KUPF müsse den Vereinen nicht nur gegenüber ihren Fördergebern den Rücken freihalten, sondern auch vor der KUPF selbst schützen.

Otto Tremetzberger

Otto Tremetzberger studierte Theaterwissenschaften, Philosophie sowie Kultur- und Medienmanagement, Mitbegründer und Geschäftsführer des Freien Radio Freistadt, www.fr.f.at, www.otre.at

allgemeine Splitter

Gemeinsame Forderungen kulturschaffender Frauen in Österreich

Bei einem österreichweiten Treffen im Oktober 2006 wurden die Forderungen von 2004 erweitert und ergänzt. Die Forderungen sind unter <http://www.frauenkultur.at> zu finden. Unterstützerinnen und Unterstützer können sich hier auch eintragen.

PROJEKTKOMPETENZ.EU

Ist ein Büro zur Entwicklung und Begleitung von EU-Projekten durch ein interdisziplinäres Team. Partizipative, interkulturelle und geschlechtergerechte Aspekte sowie der Einsatz von Social Software (Weblogs, Wikis ...) in Projekten sind weitere Vermittlungsanliegen. Praxisorientierte Workshops runden das Angebotsspektrum ab. Weitere Infos unter: Franz-Josef-Str. 19/7, 5020 Salzburg, Tel. 0662-24 30 21, office@projektkompetenz.eu, www.projektkompetenz.eu

NACHKLANG - WIDERHALL

Der Kulturverein kult-ex errichtet in Leonding vor dem Friedhof, wo sich das Grab von Hitlers Eltern befindet - eine Pilgerstätte der Neonazis - ein Klang-Denkmal zur Erinnerung an die Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung und den Widerstand von Jüdinnen und Juden, Roma, Sinti und Jenischen, behinderten Menschen, Angehörigen von Religionsgemeinschaften, Deserteuren, Homosexuellen, Kriegsdienstverweigerern, Kriegsgefangenen, politischen GegnerInnen, ZwangsarbeiterInnen und allen anderen Opfern des Nationalsozialismus. Eröffnung ist am 11. Mai 2007, 14 Uhr mit einer Lesung der am Projekt beteiligten AutorInnen. www.nachklang-widerhall.at <http://www.kult-ex.org>

Helix Lehrgang 2007

Helix Austria bietet von März bis November 2007 diese praxisbegleitende Fortbildung für MitarbeiterInnen im Kultur- und Bildungsbereich. Fähigkeiten zu selbstgestaltetem Arbeiten und die erfolgreiche Umsetzung von Projekten stehen im Mittelpunkt. 7 Module á 1½Tage, vermitteln dazu Grundlagen und Werkzeuge. Der Lehrgang ist prozessorientiert und praxisbegleitend angelegt. Er richtet sich nach dem spezifischen Bedarf der TeilnehmerInnen. Details: <http://www.helixaustria.com>

Aktion Hunger auf Kunst und Kultur

Wie geplant soll die Aktion im Frühjahr

2007 auch in OÖ umgesetzt werden, geplanter Start ist im April. Kulturinitiativen die Interesse an der Teilnahme am Projekt »Hunger auf Kunst und Kultur« haben, wenden sich bitte an die Landeskulturdirektion des Landes OÖ, Julius Stieber, Promenade 37, 4020 Linz, Tel: 070-7720-15493, julius.stieber@ooe.gv.at. Weitere Informationen über die Aktion Hunger auf Kunst und Kultur gibt es unter: www.schauspielhaus.at

Wohin am 8.März?

Frauen-Film-Nacht der Grünen Frauen OÖ

»Grbavica« AT/DE/HR/BA 2005, 90 min, Bosnisch OmU
»Sommer vorm Balkon« DE 2005, 110 min, DF
18:00 Uhr im Festaal Neues Rathaus, Hauptstrasse 1-5, 4040 Linz
Eintritt frei - Women only!

Frauentreff zum INTERNATIONALEN FRAUENTAG

Ein Abend für Frauen, zum Feiern, Genießen, Tanzen, Lachen und Plaudern. Wenn jede ein bisschen etwas mitbringt, haben wir viel zum Essen und Trinken. Bring auch Musik und gute Laune mit!
18:00 - 21:00 Uhr
Verein Begegnung Arcobaleno, 4020 Linz, Hasnerstr. 9

Vortrag/Buchpräsentation/ Diskussion mit Adrienne Goehler

(Autorin/Kuratorin, Berlin)
»Verflüssigungen - Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft«
19:30 Uhr, Eintritt frei! KunstRaum Goethestrasse, Goethestr. 22, 4020 Linz

Lesung und Verleihung des »Silbernen Hexenbesen«

»Die Frau ist nicht der Rede wert« - Luise Pusch liest sprachkritische Texte. Im Rahmen der Veranstaltung wird dieses Jahr wieder mit dem ersten Linzer Frauenorden, dem »Silbernen Hexenbesen am Goldenen Band«, eine Frau gewürdigt und geehrt, die ihre Ziele trotz Widerstände und Hindernisse verfolgt und damit erfolgreich ist.
Beginn: 19 Uhr, Altes Rathaus (Gemeinderatssaal) Eintritt frei!

Females Finest

Tanzen, Treffen, Plaudern, Glucksen und Brüllen.
Mit den besten female DJ's ab 22:00Uhr bis zum Morgengrauen
Cafe Strom, Kirchengasse 4, 4040 Linz
Eintritt frei!

Gnackwatsch'n



Schwarze Nudeln, rote Spiegel

Bunte Kugelschreiber, Feuerzeuge, Luftballons, Schlüsselanhänger, Kartenspiele, Zündhölzer, Blumensamen, Kondome, Stofftierchen, Nähzeug, Anstecker, Pickerl und Zuckerl... Schier unbegrenzt scheint der Einfallsreichtum politischer Parteien, wenn es um die kleinen Gegenstände, die so genannten give aways geht, die unters Volk gebracht werden. In unterschiedlichsten Farben und Formen mit mehr oder weniger geistreichen Aufdrucken, die zielgruppenspezifisch Botschaften an die Frau oder den Mann bringen sollen, kursieren diese Dinger.

Eines haben sie aber gemeinsam: es braucht sie niemand wirklich. Einen Kugelschreiber braucht man immer, könnte man hier einwenden. Ja, schon, aber ich will zum Beispiel keinen auf dem so etwas wie »Ich wähle Wolfgang Schüssel« steht. Gelogen wär das.

Manchmal werden sie auch richtig ärgerlich diese give aways: Schwarze Nudeln von den ÖVP-Frauen, rote Spiegel und kleine Fläschchen Körpermilch oder Massageöl von den SPÖ-Frauen. Alles für Frauen. Botschaft angekommen. Kochen und schön sein. Danke!

Die schwarzen Nudeln gab's im Rahmen des »Festivals der Frauen 2006«: Pflanzentauschbörse in Rüstorf, »Süßes aus der Küche« - Schaukochen in Schwanenstadt und Gesprächsrunden in allen Bezirken. Das war das Festival der Frauen 2006. Zumindest steht es so auf der Homepage. Werbemittel: schwarze Nudeln (Tintenfischnudeln) mit der Aufschrift: »stark. schwarz. gut. ÖVP Frauenbewegung Oberösterreich«. Mhm. Ein bisschen abstoßend zwar, aber durchaus stimmig. Muss ich zugeben.

Die Fläschchen mit Bodylotion (klingt gleich viel appetitlicher als Körpermilch) wurden am Weiberball der Linzer SP-Frauen verteilt und die roten Spiegel mit der Aufschrift »Ich schau dir in die Augen, Kleiner! Den Frauen ihre Rechte« gab's beim Neujahrsempfang der oberösterreichischen SP-Frauen. Den Frauen ihre Rechte. Ja unbedingt. Meine Rechte will ich! Aber den Spiegel? Und was soll ich mit dem Kleinen? Ihm in die Augen schauen. Gut, aber wozu. Und wofür der Spiegel. Wenn ich den zur Hand nehme, bin ich es, der ich in die Augen schau, sonst keiner. Oder zuerst in den Spiegel, dann in die Augen von dem Kleinen schauen? Mhm. Ich versteh' es nicht. Auch das geb' ich zu.

Was ich aber immer besser zu verstehen glaube ist, woher diese Dinger ihren Namen haben. Give aways. Kommt von: Wir wollen es nicht, was verständlich ist. Drum geben wir es her. Ich will es aber auch nicht. Deshalb hier mit Dank und einer Gnackwatsch'n zurück.

Vegetative Vermehrung

Die KUPF hat ja ihre ursprüngliche Form als Organisation längst hinter sich gelassen. Sogar die Phase der Institutionalisierung hat sie längst durchlaufen.



Mittlerweile ist die KUPF ein Superorganismus mit schwarm-ähnlichen Strukturen. »Kollektive Intelligenz ist ein emergentes Phänomen: Kommunikation innerhalb einer sozialen Gemeinschaft schafft intelligente Verhaltensweisen des Superorganismus«, meint die gute alte Wikipedia. Dementsprechend spricht Jimbo Wales (bitte diesen Namen NICHT googeln!) im Kontext der humanen Schwarmintelligenz auch sehr charmant von der »Weisheit des Mobs« - wenn das nicht gut klingt: Street-Credibility und klassenkämpferische Untertöne! Ja: ich rede immer noch von der alten Dame KUPF. Und die hat im Rahmen ihres jährlichen Zyklus tatsächlich wieder für Zuwachs gesorgt – und zeigt mit ihren sechs neuen Mitgliedern zweifellos, dass sie immer noch attraktiv und begehrt ist. Hier eine Kurzbeschreibung der neuen Mitgliedsinitiativen.

Zach Records

Die Geschichte der heimlichen österreichischen Pop-Hauptstadt Linz ist ja gepflastert mit innovativen Mini-Labels: ich denke an Lufthanfa Records, Kybernetikuss Records, Interstellar Records und natürlich an Tonträger Records. Mit dem relativ jungen Label Zach Records ist erstmals ein solches KUPF-Mitglied geworden – Zach Records nutzen das juristische Konstrukt 'Verein' als Basis für ihren Musikverlag und zeigen mit ihrem Beitritt zur KUPF auch klar ihr Selbstverständnis als KulturproduzentInnen. Der gewerkschaftliche Grundgedanke wird auch auf der Homepage artikuliert: »der verein ZACH [betreibt] ein eigenes label namens ZACH Records, welches sich auf die suche nach förderungswürdigen künstler*innen begibt. unter »fördern« versteht der verein »ZACH« eine faire zusammenarbeit zwischen musiker/band und label, welche beiden künstlerische freiräume ermöglicht und der band eine angemessene entlohnung bietet.« Releases gib't bislang erst zwei (Tumido und Delilah, beide aus OÖ), aber das Label ist jung und hudeln gerade in der schnelllebigen Kulturindustrie unangebracht. Wir freuen uns auf mehr!

www.zach-records.com

Sozialforum Freiwerk

»Wir verstehen uns als eine Plattform von

kulturell interessierten Menschen und Initiativen, die durch ihr Engagement die regionale Kulturlandschaft nachhaltig mitgestalten wollen und gleichzeitig die gesellschaftliche Notwendigkeit sozialen Handels in den Vordergrund stellen. Dabei gilt es eine zeitgenössische Kulturalternative anzubieten und kulturelle Akzente abseits des kommerziellen Mainstreams zu setzen«. Das »Freiwerk« ist ein Zusammenschluss mehrerer kleiner Initiativen und agiert hauptsächlich um die Homepage Timelkam/Vöcklabruck herum. Bekanntestes Highlight ist das bereits zweimal stattgefundene »Bockmas Festival«, ein großes 3-Tage-Solifestl für die antirassistische Arbeit von Ute Bock – ein zutiefst respektabler Zweck! Immerhin konnten letztes Jahr über 15.000 Euro an Frau Bock übergeben werden – da können sich viele urbane Polit-Marktschreier-Initiativen was anschauen!

www.bockmas.at

INOK

Die vier Buchstaben stehen für »Initiative oberes Kremstal« und sind Titel einer für ein junges KUPF-Mitglied schon recht erfahrenen Initiative. Bereits in den 1980ern gründete sich INOK: »Anlaß war damals der Widerstand gegen den Bau der Bezirksmülldeponie in den Kremsauen. Die Motivation war der Schutz des Lebensraumes vor der eigenen Haustür«, meinte Gründungsmitglied Hans Hahl und jetziger Leiter des WWF in OÖ einmal in einem Interview. Ursprünglich vor allem politisch aktiv, z.B. mit Demos gegen die bereits genannte Mülldeponie oder den Autobahnbau, ist INOK heute in erster Linie Anbieterin musikkultureller Aktivitäten – niemand sonst würde den Austrofred in die Sportschützenhalle zu Inzersdorf einladen! Gleichzeitig ist politisches Interesse immer noch Teil von INOK und der Verein fühlt sich auch immer noch als Umweltinitiative - so ist INOK beispielsweise Mitglied bei ATTAC.

www.kultur.at/vereine/inok.htm

Klärwerk

Der Verein besteht seit 1994 - also ähnlich wie INOK eine sehr erfahrene Kulturinitiative. Hier vermischt sich die klassische Veran-

staltungsarbeit mit eigenem künstlerischen Schaffen und Experimentieren. Seit 2 Jahren gibt es das Vereinslokal B138. Hier handelt es sich um eine aufgelassenes Geschäftslokal mit dezenten 30m². Es passieren Tauschbörsen für verhasste Kleidungsstücke, hier werden Künstler untergebracht die für eine begrenzte Zeit im B138 leben und von der lokalen Bevölkerung besucht/verköstigt und unterhalten werden. Daneben gibt es natürlich regelmäßig Musikveranstaltungen. Die begrenzte BesucherInnenzahl (»mit 40 Leuten ist das B138 rammvoll«) erklärt auch die spezielle Atmosphäre, welche sich im B138 breit macht. Ein sehr spezielles Wohnzimmer, mitten in Kirchdorf an der Krems.

e.mail: g.stiftinger@eduhi.at

Countdown

»Prambachkirchner Freizeit- und Kulturverein Countdown« lautet der offizielle Name dieser neuen Mitgliedsinitiative. Countdown ist seit Beginn der 1990er Jahre aktiv, aber erst seit 1994 ein offizieller Verein. Die Aktivitäten sind wie die die AktivistInnen vielfältig, die größte Aussenwirkung hat wohl das in der Region legendäre »Rock am Hof«-Festival, ein jährlich stattfindendes Highlight in der Region, bei dem nicht nur junge Rockbands für Stimmung sorgen – nein, auch moderne HipHop-Klänge (z.B. »Markante Handlungen« aus Linz) finden hier ein junges Forum! Unabhängig von diesem Festival engagieren sich die Leute von Countdown bei »Kinderferien«-Aktionen und veranstalten Programmkinos-Abende. Und, natürlich, jede Menge Partys.

www.countdown.co.at

K565

Alberndorf liegt 565m über den Meeresspiegel. Und diese Tatsache war der Auslöser für den Vereinsnamen. K für Kultur und 565 für die Höhenmeter = K565. Die Idee ist es, den Bereich Zeit- und Jugendkultur in dem ruhigen Örtchen etwas zu beleben in dem es ausser den von der Gemeinde veranstalteten Literaturtagen nicht viel gibt. Gesagt, getan. Hier werden Filme gezeigt (open air Kino – grossartig!), viel Kabarett und natürlich Musik. »Ausgehend von einem liberalen und breit angelegten Kultur-

und Kunstbegriff soll dabei der Kunst und den Kunstschaaffenden größtmögliche Freiheit gewährt werden.« heisst es auf der Homepage von K565. Jawoll. Ein zartes Jahr arbeitet der Verein gemeinsam an ihren Ideen. »Gib Pfeffer, Mühle« lautet zum Beispiel ein aktuelles Kabarettprogramm das man vielleicht auch als Motto des jungen Kulturvereins verstehen könnte.

<http://members.aon.at/k565/>

Medio²

Medio² wurde eigentlich bereits Mitte der 90er Jahre gegründet. Eine (fast) klassische Wiederbelebungs-geschichte: ein Verein gründet sich und nach mehreren Jahren kommt es irgendwann mal zum Stillstand. Neue, oft jüngere Menschen kommen nach und hauchen dem Verein wieder Schwung in die Lunge. So auch bei Medio². Im Herbst 2003

beschloss eine neue Besetzung, den Verein wiederzubeleben. Erfolgreich! Als Ziele werden hier u.a. »politisch unabhängige Impulse für das Gemeinleben« genannt. Programmatische Schwerpunkte finden sich im Bereich Kindertheater, Kleinkunst, Lesungen, Vernissagen und und..und..und. Zuhause ist Medio² in Kronstorf. <http://medio2.at>

Klemens Pisl und Eva Immervoll

Klemens Pisl ist unterbezahlter Lohn- und Textarbeiter.

Eva Immervoll ist Geschäftsführerin der KUPF – Kulturplattform OÖ, Aktivistin bei Radio SPACEfem FM und im Vorstand des Festival der Regionen.



bezahlte Anzeige

PARANGOLÈS

Bisher war ich mir meiner Identität als junge Frau, Studentin und während meiner Reisen im europäischen Ausland auch als Österreicherin, bewusst. Identität ist immer ein multiples Konzept und je nach Kontext ist die eine oder andere Form stärker präsent. Dass ich weiss bin und dies Implikationen birgt, dessen war ich mir durchaus auch schon vor Antritt meines Auslandssemesters bewusst. Die Tragweite dieser Implikationen, die in dieser weissen Identität mitschwingen, wurde mir jedoch erst im letzten halben Jahr eröffnet.

Mein Auslandssemester in Tanzania hat meine eigene Wahrnehmung in ein völlig anderes Licht gerückt. Als ich in Dar es Salaam ankam, war ich noch ganz und gar in meinem gewohnten Selbstbild verankert, junge Frau, Studentin, aus Europa. Aber schon am ersten Tag kam ein neues Etikett dazu: Mzungu*, die Exotin, die Andere. Dieses Etikett wurde von Tag zu Tag dominanter, die anderen Identitäten traten in den Hintergrund. Das Tun und Handeln, jede Meinung, einfach der gesamte Mensch wird vom tanzanischen Umfeld mit dem Mzungu-Hintergrund betrachtet und bewertet. Nur selten habe ich Gleichgültigkeit als Reaktion auf meine Anwesenheit erlebt. Entweder begegneten mir die Menschen mit einer Zuneigung, die schon beinahe an Unterwürfigkeit grenzte, oder aber ich erfuhr eine Ablehnung von rabiater Art und Weise, sozusagen Rassismus der umgekehrten Art. Ich habe wohl noch nie ein solches Spektrum der Extreme als Reaktion erfahren, und alles nur aufgrund meiner Hautfarbe, die hier auf einmal eine ganz andere Botschaft sendet. Weiss wird hier zumeist gleichgesetzt mit reich, gebildet, besser gestellt. Und die tanzanische Gesellschaft fügt sich schön brav in diese von der Hautfarbe und daraus resultierenden Klischees vorgeschriebenen Rollen. Nur selten habe ich andere Mzungus in den öffentlichen Verkehrsmitteln oder am Markt gesehen. Man bleibt lieber unter sich, denn irgendwie ist man sich suspekt.

Doch glücklicherweise gibt es überall Ausnahmen, und so gibt es diese auch hier. Menschen, die Freunde wurden, mit denen Hautfarben unsichtbar und nicht mehr als primäres Etikett wahrgenommen wurden. Und trotzdem, im Gesamten betrachtet lebte ich noch nie in einer derartig eindimensionalen Identität. Ich war noch nie so weiss und so wenig Persönlichkeit wie hier.

Katharina Benedetter

Katharina Benedetter studiert Internationale Entwicklung in Wien und absolviert seit August 2006 ein Auslandssemester in Tanzania.

* Mzungu (Kiswahili): im Allgemeinen verwendet für Weisse, im Ursprung von kizunguzungu – seltsam, verwirrend

Kühe, Kaff, Kultur

Der in Frankenburg beheimatete Kulturverein KULIMU feierte letztes Jahr seinen 20. Geburtstag. Und das, obwohl im Jahr 2005 die Auflösung gedroht hat. Raimund Zweimüller, Vorstandsmitglied, skizziert im Gespräch KULIMU und erklärt, warum es schwierig ist, solch einen Verein aufrecht zu halten.



Endlos weite Wälder, ein Feld grenzt an das andere, hin und wieder kleine Siedlungen mit ihren notorischen Kirchtürmen und eine Bundesstraße: für urban sozialisierte Menschen muss es eine Qual sein, nach Frankenburg am Hausruck zu fahren. Mit diesem Ort assoziiert man wohl nur die mit KULIMU in enger Verbindung stehenden »Frankenburger Würfelspiele«. Doch es gibt einen höchst plausiblen Grund, sich diese Reise anzutun: Der Kulturverein KULIMU (KUNstLIteratur MUsik) feierte letztes Jahr sein 20-jähriges Bestehen; obwohl man sich im Jahr davor beinahe aufgelöst hat. Was ist das also für eine Organisation, deren Logo aus drei von »Kurier«-Karikaturist Michael Pammesberger gezeichneten Kühen (eine mit Bilderrahmen in der Hand, die andere hält ein Buch und die dritte klampft auf der Gitarre) besteht?

»Relativ mühselig«

Raimund Zweimüller ist das jüngste von acht Vereinsmitgliedern im Vorstand des 1986 entstandenen Vereins, dem er sich etwa 1990 anschloss. Um die 1996 herausgekommene Jubiläumsschrift »KULI-News-Sonderausgabe« (»Die ersten zehn Jahre«) zu zitieren: »Unser Jüngster hat mit Rock-Gschnas und Indie-Fest wieder Schwung in den Veranstaltungskalender gebracht.« Auf die Frage, mit welcher Intention vor ca. 20 Jahren KULIMU gegründet worden ist, meint er lakonisch:

»Früher gab es ein paar Feuerwehrgesellschaften, Markt- und Volksmusik und das war es dann eigentlich.« Und fügt hinzu: »Es hat halt einige Leute gestört.« Er spricht damit auch den etwas lächerlich anmutenden Eklat zu Beginn der Vereinsgeschichte an: bei der ersten, am 4. Oktober abgehaltenen Veranstaltung (»KULIMU-Wiegenfest«) fiel während der von der Gruppe »O2« gespielten Kabarettnummer »Alles geregelt« der Satz »In Frankenburg ist die Kultur am Marsch.« Natürlich wollten ein paar der unzähligen Besucher etwas anderes verstanden haben – nämlich »Marschmusik ist Arschmusik.« Immer wieder auftauchende Probleme ziehen sich, und das mag wohl bei jedem Kulturverein der Fall sein, wie ein roter Faden durch 20 wertvolle Schaffensjahre. So hatte man manchmal schon 120 Mitglieder, die sich im Laufe der Zeit halbierten. Zweimüller bringt die unerquicklichen Phasen auf den Punkt: »Förderungen kriegen wir jetzt auch weniger wie früher.« Das Hauptproblem stellt jedoch die Tatsache dar, dass kein fixes Lokal zur Verfügung steht. Immerhin aber gibt es das urige Gasthaus Moser. Außerdem: »Schön wäre es, wenn wieder mehr kulturbegeisterte junge Besucher die Veranstaltungen besuchen würden.« Allein, oft liegt es wahrscheinlich am Bekanntheitsgrad der Bands. So sagt er: »Die Leute sind leider sehr verwöhnt. Darum wird es immer schwieriger, Besucher für Veranstaltungen von jungen talentierten Nachwuchskünstlern zu bewegen.«

Das Kreuz mit der (geistigen) Provinz

Als eines der Ziele betrachtet der von drei Personen (Johann Zweimüller, Michael Neudorfer und Erwin Kovacs) gegründete Verein KULIMU nach wie vor die parteipolitische Unabhängigkeit. So ist ein manifester politischer Standpunkt vertreten, der da lautet: »Für Toleranz, für Demokratie, für soziales Engagement, für den Schutz von Minderheiten, für Umweltbewusstsein, für liberales Denken, für die Freiheit der Kunst,

für menschenorientiertes Handeln, für den Widerstand gegen Ausländerhass – und gegen den alltäglichen Faschismus, gegen inhumane Machtpolitik, gegen jede Form von Gewalt.« (Stand 1996, aus: »KULI-News«, Sonderausgabe »Die ersten zehn Jahre«) Aber eine mit klarem Kulturauftrag versehene Kulturorganisation hat es am Land – oder in der »Provinz«, wie der Leumund (zurecht) zynisch zu sagen pflegt – ohnehin schwer. Nicht nur, wenn diverse katholische Frauengruppen, die im Durchschnitt ja doch rurales Gebiet bewohnen, wieder einmal eine Ausstellung namens »Gewalt gegen Frauen« missverstehen (wollen?) – da gab es dann folgerichtig einen »kleinen Aufstand im Ort«, so Zweimüller mit einem Schmunzeln.

Bei allen negativen Geschehnissen sollen jedoch die erfreulichen nicht unter den Tisch gekehrt werden. Zweimüller erwähnt auf die Frage nach den Höhepunkten der 20-jährigen KULIMU – Geschichte den »Landeskulturpreis für Kulturarbeit des Jahres 1989«, den von 2000 Menschen besuchten Auftritt der Musikgruppe »Gerhard Polt & Biermösl Blosn« im Juni 1990 und die Lesung von H. C. Artmann im März 1987. Ein wichtiger Aspekt ist auch jener der vor kurzem eintretenden Besuchermaximierung: »Seitdem wir weniger Veranstaltungen machen, ist der Besuch wieder besser.« Und trotz aller unglücklicher Vorfälle kann das KULIMU-Team auf erfolgreiche 20 Jahre stolz sein – mit oder ohne Zweckoptimismus ...

Johannes Rausch

Johannes Rausch ist Redakteur des Online-magazins »FM5« (www.fm5.at). Lebt und arbeitet in Vöcklabruck.

KI-Splitter

»She is leaving now ...«

war das Motto des Abschiedsfests für die FIFTITU-Geschäftsführerin Herta Gurtner im Jänner 2007. Ohne Herta gäbe es wohl FIFTITU% nicht – ihrem Engagement für Frauen in Kunst und Kultur ist es geschuldet, dass FIFTITU% mittlerweile auch international als Best Practice Beispiel für feministische Kulturpolitik gehandelt wird. FIFTITU% gibt es nun ohne Herta Gurtner, nicht alles, aber vieles wird anders werden. Herta wird hoffentlich der Kulturszene nun auch als Studentin erhalten bleiben, sich einmischen und dafür sorgen, dass Frauen nicht nur die Hälfte des Küchens bekommen, sondern ihn auch selbst backen. Die KUPF wünscht alles Gute!

6. Freie Radio-Lehrredaktion

Die 6. Freie Radio Lehrredaktion vermittelt journalistisches, technisches und inhaltliches Basiswissen und bietet einen Einstieg in die Mitarbeit in der Redaktion des Kultur- und Bildungskanals sowie dem akustischen Infomagazin FROzine von Radio FRO. **Zeitraum:** April bis August 2007 – 5 Wochenenden (Freitagnachmittag, Samstag) 13. – 24. August 2007 Praxisblock **Unkostenbeitrag:** € 110,- Bewerbungen bis 12. März 2007 an: Daniela Fürst, Radio FRO – Freier Rundfunk Oberösterreich, Kirchengasse 4, 4040 Linz mailto: ausbildung@fro.at **Infos:** www.fro.at/ausbildung

Verborgene Frauen

FIFTITU% verleiht diese Ausstellung, in der Künstlerinnen aus Literatur, Musik und Bildender Kunst vorgestellt werden, die unter einem männlichen Pseudonym gearbeitet haben bzw. immer noch arbeiten. Die Gründe für Künstlerinnen, zu einem männlichen Pseudonym zu greifen, sind dabei so vielfältig wie vielschichtig: Bot in früheren Zeiten das Verleugnen der eigenen weiblichen Identität mit Hilfe eines männlichen Pseudonyms oft überhaupt erst die Möglichkeit, die eigenen Arbeiten in der Öffentlichkeit zu präsentieren und damit Anerkennung zu erlangen, so war der Motor teilweise auch die Angst vor negativer Kritik. **Infos:** 070-77 03 53.

Ausführlichere Terminsammlung der KUPF-Mitgliedsvereine ist in der Downloadabteilung der Website der KUPF abzurufen: www.kupf.at

Österreichweite KAMPAGNE zu Rechte für Sexarbeiterinnen

8. März - 2. Juni 2007 / Int. Frauentag - Int. Hurentag

»Sexarbeiterinnen haben Lust auf ... Rechte« Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit | Recht auf Reisefreiheit | Recht auf Arbeit, freie Berufswahl und gerechte und zufrieden stellende Arbeitsbedingungen | Recht auf Bewegungs- und Aufenthaltsfreiheit | Recht Asyl zu suchen | Recht auf das höchst mögliche Maß physischer und psychischer Gesundheit | Recht auf Schutz gegen Diskriminierung | Recht auf Schutz vor Sklaverei, Zwangsarbeit und Unterwerfung | ... In Kooperation von maiz/Linz, Lefö/Wien und Thekla/Graz findet von 8. März bis 2. Juni eine Kampagne mit Film, Diskussion, Performance, Konzert, Fest u.v.m. statt. **Infos zum Programm:** www.maiz.at.

Freies Radio Salzkammergut feiert 8. Geburtstag!

8 Jahre offener Zugang zum Medium Radio im Salzkammergut – das darf gefeiert werden: Sa, 24. März 2007, 21.00 Uhr, Kino Ebensee **Mitfeiern werden:** THE HOTLICKS (Bad Ischl) FIRST FATAL KISS (wien) SUE SOUND CIRCUS (graz) Mit anschließender Aftershowparty ab ca. 23 Uhr beim Gasthaus zur Ebensee mit LIKKLE BASH FOUNDATION (reggae, ragga, jungle, drum and bass) **Infos:** www.freiesradio.at/

MigraZine – Online Magazine von und für Migrantinnen

Unter <http://www.migrazine.at> findet man ein Magazin, das sich vor allem mit der Schaffung von Rahmenbedingungen beschäftigt, die einen Beitrag zur Partizipation und Artikulation von Migrantinnen als Protagonistinnen und Akteurinnen in den Medien bewirken soll.

Das online MigraZine ist ein geöffneter Raum für Migrantinnen in Österreich, die mit Texten und Informationen, in Beziehung auf Frauenmigration und Kulturarbeit durch die migrantische Perspektive, beitragen wollen. Es werden sowohl theoretische Reflexionen und Kritiken geschrieben, als auch Informationen über Gestaltung eines kulturellen Projekts, Muster, Förderungsmöglichkeiten und andere Formalitäten von kulturellen Projekten, etc präsentiert. MigraZine ist ein Projekt von MAIZ – Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

AUTONOMES FRAUEN ZENTRUM / Linz

Fr 9.3.07 / 19.00 Uhr

Vernissage Ingrid Hainzl: »Meine Bilder sind auch zum Anfassen!« Susanne Wiesmayr / Humboldtstr. 43 / 4020 Linz / www.frauenzentrum.at / Tel.: 0732-60 22 00 / veranstaltungen@frauenzentrum.at

KULTURELLA / Ottmang

Sa 10.3.07 / 20.00 Uhr

Tanztheater: »Brot und Rosen« / Tanz und Wort zum Internationalen Frauentag Landesmusikschule Ottmang Ingeborg Aigner / Niederrothnang 104 / 4901 Ottmang a. H. / Tel: (07676) 88 70 / kulturella@gmx.at

FRAUENFORUM SALZKAMMERGUT / Ebensee

Mi 14.3.07 / 19.00 Uhr

Gasthof Zum Auerhahn, Ebensee Der monatliche Frauentreff des Frauenforums »Spinnstube« / Thema: Sex sells! Iris Kästel / Dr. Rasper Str. 1/1 / 4802 Ebensee / www.frauenforum-salzkammergut.at / Tel. (06133) 41 36-13 / verein@frauenforum-salzkammergut.at

KULTURINITIATIVE K 565 / Alberndorf

Fr 16.3.07 / 20.30 Uhr

Gasthaus Oyrer, Alberndorf Konzert: KunstKlang Matthias Schinagl / Spattendorf 43 / 4210 Alberndorf / www.k565.at / Tel: (0664) 21 04 404 / office@k565.at

AKKU / Steyr

Mi 21.3.07 / 20.00 Uhr

Auftaktveranstaltung der Reihe »Starke Schwestern«: Lesung und Vortrag: Antje Schrupp: »Victoria Woodhull - die erste Frau, die Präsidentin von Amerika werden wollte« Veronika Almer / Färbergasse 5 / 4400 Steyr / www.akkusteyr.at / Tel: (07252) 48 542 / akkusteyr@servus.at

JAZZFREUNDE / Bad Ischl

Fr 23.3.07 / 20.00 Uhr

Konzert: TRIOTONIC Landesmusikschule Bad Ischl Emilian Tantana / Am Haischberg 9 / 4820 Bad Ischl / www.jazzfreunde.at Tel./Fax: 06132-27868 / office@jazzfreunde.at

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I.

Fr 23. 3. 07 / 20.30 Uhr

Lesung: Christoph Ransmayr »Der fliegende Berg« Koop KIK Ried und Literaturnetzwerk Innkreis Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com Tel: (07752) 81 818 / kik-ried@aon.at

MEDIO² / Kronstorf

Sa 24. 3.07 / 20.00 Uhr

Kabarett: Walter Seidl »Taxameter rennt« Galerie Medio / Gasthaus Rahofer, Kronstorf / Josef Holzegger / Hauptstrasse 56 / 4484 Kronstorf / <http://http://medio2.at> / Tel: (0664) 62 07 306 / office@medio2.at

KUBA - KULTURBAHNHOF / Eferding

Fr 30.3.07 / 20.00 Uhr

Kabarett: Pepi Hopf Rainer Niemetz / Bahnhofgasse 43 / 4070 Eferding / www.kuba-eferding.at / Tel: (0676) 65 58 953 / kuba-eferding@gmx.at

PROGRAMMKINO WELS

So 25.3.07 / 15.00 Uhr

STUMMFILMFEST mit Gerhard Gruber am Klavier und Köstlichkeiten aus Hermann's Kochtöpfen **Fr 30.3.07 / 20.00 Uhr** Bamako, F/Mali/USA 2006 - 118 Min. - franz. OmU **Sa 31.3.07 / 20.00 Uhr** Babel, USA 2006 - 142 Min. - mehrsprach. OmU Hanna Meyer-Votzi / Rablstr. 3/2, 4600 Wels / www.servus.at/programmokino / Tel. 07242 26 703 / programmokino@servus.at

KIPF'L-Steinerkirchen

Sa 14.4.07 / 20.00 Uhr

Film: Zeit zu gehen Dokumentarfilm, Ö 2006 Maria Rathmayr / Frohnhofen 12 / 4652 Steinerkirchen Tel:07241-5295 / kipfl@nanet.at

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Sa 21.4.07 / 20.30 Uhr

Lesung: Sigrun Schneggenburger liest aus Arthur Schnitzlers »Leutnant Gustl« Riki Müllegger / Schulstraße 6, PF 8 / 4802 Ebensee / www.kino-ebensee.at / Tel. 06133/ 6308 / culture@kino-ebensee.at

»Anwesend, abwesend und überhaupt!«

Am 21. JÄNNER 07 war es wieder einmal soweit: Die Jahreshauptversammlung der KUPF wurde im Kulturverein KIKAS in Aigen abgehalten.

Man könnte meinen, dass nun Aigen zum kulturellen Zentrum avancierte und sich hier die Volksversammlung in Form einer Jahreshauptversammlung in ihrer Hochblüte zur Schau stellte, wie dies einst um 450 vor Christus in Athen der Fall war. Und nun von überall anstatt der Sophisten (gelehrte oder sachkundige Personen), die aus den griechischen Kolonien nach Athen pilgerten und als eine Art Wanderlehrer auftraten (bezahlte Berufsphilosophen), alle ehrenamtlichen KulturaktivistInnen zur Jahreshauptversammlung strömten und die KUPF nun in Diskussionen darüber verwickelten, welchen Platz sie nun in der so oft zitierten Kulturgesellschaft einnehmen würden. Aber nein! – so war es nicht.

Bei der Jahreshauptversammlung der KUPF ging es um das übliche Prozedere einer JHV, so wurde der Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss 06, Arbeitsbericht 07 etc. vorgestellt und ebenso wurde die Armmuskulatur derjenigen trainiert, die stimmberechtigt waren (diese Armbewegungen erschienen natürlich gegenüber der neu einstudierten Gestik unseres Vizerektors etwas rudimentär) und somit ein Zeichen geben mussten. Aber was soll's.

»Auf den Zettel, rechte Seite und bei jedem nur ein Kreuz.«¹

Auch musste der Vorstand zur Wiederwahl antreten und die TeilnehmerInnen der JHV von sich überzeugen. Das Büro und der wiedergewählte Vorstand nehmen die Herausforderungen des Arbeitsprogramms 07 an und verabschieden sich sogleich mit Wehmut von den Ausgetretenen. Hier soll nun ein exemplarischer Überblick der wesentlichen Punkte des Arbeitsprogramms 07 gegeben werden.

»... Substanz des Aristoteles, Descartes' Cogito, Leibnizens Monade, Kants Bedingung, Schellings Potenz, Bergsons Dauer ...«²

... und der Kupf ihre Akademie – Die

KUPFakademie.

Seit jeher ist Bildung in der Kulturarbeit präsent und ebenso für die KUPF ein Thema. Daher wurde das Angebot der Seminare und Workshops erweitert, aktualisiert und in die Form der KUPFakademie gegossen. Das Angebot ist fakultativ und bei der Gestaltung der Kosten wurde darauf geachtet, diese so günstig als möglich zu gestalten, um den Zugang allen zu ermöglichen, so sind die Kosten quasi als Obolus an die TrainerInnen der KUPFakademie zu verstehen. Mehr zur KUPFakademie auf einer anderen Seite im Artikel »Die KUPFakademie«.

»Wenn es für Plato darauf ankommt, dass die Idee des Guten realisiert werde, für Kant, dass das Prinzip der individuellen Handlung sich zum allgemeinen Gesetz eigne, für Nietzsche, dass der Typus Mensch seine momentane Entwicklungsstufe überschreite«³

... dann möchte die KUPF den Innovationsstopf für das Jahr 2007 neu definieren.

Wie bereits in diversen Aussendungen erwähnt, wurde das Modell »Innovationsstopf« innerhalb der KUPF 2006 sehr intensiv diskutiert und gemeinsam mit ExpertInnen wurde überlegt, wie der Innovationstopf zum Positiven verändert werden könnte. Als wesentliche Ergebnisse der Diskussion können folgende genannt werden:

- Auf vielfachen Wunsch wurde ein Generalthema gemieden und somit verabschiedet, dafür wurden Themenstränge eingezogen und diese fungieren nun als Themenstellung. Damit wurde versucht das Modell des Innovationstopfes für die regionalen Kulturinitiativen attraktiver zu machen und ebenso werden wieder explizit Kulturvereine angesprochen.
- Die Einreichfrist wurde verlängert und bei Bedarf, sprich ab einer gewissen Einreichzahl, werden zwei Jurysitzungen angeboten, die natürlich wieder öffentlich sind. Dadurch erhoffen wir uns intensivere Diskussionen und gleichzeitig bekommt die Jury mehr Zeit

für die Beurteilung der Projekte, die EinreicherInnen eine detailliertere Begründung ihrer Projektbeurteilung und ebenso können Unklarheiten geklärt werden. Die Auseinandersetzung mit dem Innovationstopf 07 wird natürlich auch nach der Entscheidung der Jury weiter gehen und es wird sich weisen, ob das Modell als solches gefeiert und beibehalten wird oder eben nicht.

»Nietzsches Urteil zufolge erkennen wir nichts durch Begriffe, wenn wir sie nicht zunächst erschaffen, d.h. konstruiert haben in einer ihnen eigentümlichen Anschauung: einem Feld, einer Ebene, einem Boden, der sich nicht mit ihnen deckt, aber die Keime und die Personen, die sie pflegen, in sich birgt.[...]Begriffe erschaffen heißt zumindest, etwas tun.«⁴

So wurde im Spätherbst 2006 der Prozess zum oberösterreichischen Kulturleitbild gestartet. Die Teilnahme an dem Prozess des Kulturleitbilds, das Mitte November 06 im Plenum des Landeskulturrats präsentiert wurde, sieht die KUPF als einen Schwerpunkt im Jahr 2007. Die am 19. Jänner 07 offiziell der Presse vorgestellte Internetplattform <http://www.kulturleitbild.at> soll einen breiten Diskussionsprozess über dieses eröffnen.

»Denn Menschen, die alles, was geschieht, wichtig nehmen, müsste übel werden, wenn sie nicht die Überzeugung hätten, dass nichts Unvernünftiges geschieht; aber andererseits würden sie sich, wie bekannt, auch lieber in die Zunge beißen, als etwas zu wichtig zu nehmen, und sei es gerade das Bedeutende selbst.«⁵

Als einen letzten Punkt des umfangreichen Arbeitsprogramms 2007, das hier nur exemplarisch vorgestellt wurde, sei das Thema der »Verfahrenstandards« erwähnt, dass sich bereits im Arbeitsprogramm 06 im Sinne des »Kulturförderungsgesetzes« finden lässt. Auch heuer wird die KUPF wieder an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kulturini-

tiativen in Oberösterreich arbeiten. Die KUPF wird Fallbeispiele analysieren und in Verhandlungen mit Kulturpolitik und -verwaltung die Frage von Selbstbindungen behandeln. Diese sollen in den Förderrichtlinien verankert werden. Des Weiteren geht es der KUPF darum, dass Ansuchen- und Abrechnungsmodalitäten geklärt und vereinheitlicht werden und dass sich dies rückwirkend auf die Transparenz der Kulturverwaltung auswirkt.

»... Da denkt man, man ist entwischt, und läuft sich selber über den Weg. Der längste Umweg ist der kürzeste nach Hause. ...«⁶

So neigte sich ein Sonntagnachmittag seinem Ende zu und nach dem Punkt »Allfälliges« wurde die Jahreshauptversammlung beendet, und so manche Fahrgemeinschaften und Einzelpersonen verirrteten sich noch in den Stiftskeller von Aigen und diskutierten nun vielleicht darüber, welchen Platz sie in der so oft zitierten Kulturgesellschaft einnehmen.

Martin Böhm

Martin Böhm ist im Vorstand der KUPF-Kulturplattform OÖ, des KV Woast und qujOchÖ.

- 1) vgl. mit Monty Python »Das Leben des Brian«
- 2) zit. Deleuze G., Guattari F. (2000): Was ist Philosophie? Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 12.
- 3) zit. Simmel G. (1992): Soziologie – Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung.
- 4) In: Gesamtausgabe 11, Rammstedt O., (Hrsg.), 1. Auflage: Über- und Unterordnung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 239.
- 5) zit. Deleuze G., Guattari F. (2000): Was ist Philosophie? Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 12.
- 6) zit. Musil R. (2001; 15. Auflage): Der Mann ohne Eigenschaften, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 327. 7) zit. Joyce J. (1975): Ulysses, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 528.

Die neu gegründete KUPFakademie bietet ein vielfältiges Weiterbildungsangebot für KulturarbeiterInnen

Weiterbildung als Service der KUPF

Ein wichtiger Teil der Arbeit der KUPF – Kulturplattform Oberösterreich ist es, Serviceleistungen und somit auch Weiterbildungsmöglichkeiten für ihre Kulturinitiativen bereitzustellen. Im vergangenen Jahr wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Potentiale dieses Bereichs auszuloten und die Weiterbildungsangebote der KUPF qualitativ weiterzuentwickeln. Der erste Schritt bestand darin, ein Stimmungsbild in den Mitgliedsvereinen zu diesem Themenbereich einzufangen: Im Sommer 2006 wurden qualitative Interviews mit MitarbeiterInnen und Vorstandsmitgliedern der Kulturinitiativen in ganz Oberösterreich geführt. Bei dieser Untersuchung zeigte sich, dass vor allem der Wunsch nach zielgerichteter und maßgeschneiderter Weiterbildung im Bereich der Kulturarbeit besteht.

Gründung der KUPFakademie

Nach weiteren Recherchen wurde festgestellt, dass es für die KUPF sinnvoll ist, mittelfristig eine anerkannte Einrichtung der Erwachsenenbildung zu werden. Um auch Förderungen nutzen zu können, wurde ein eigener Verein gegründet. Die KUPFakademie wird somit in Zukunft den Weiterbildungsbereich für Kulturinitiativen im Auftrag der KUPF abwickeln. Der Vorstand setzt sich aus drei Vorstandsmitgliedern der KUPF (Andrea Mayr-Edoloeiy, Birgit Kuntner, Betty Wimmer) sowie zwei weiteren ExpertInnen aus dem Bereich Bildung und Kultur (Riki Müllegger, Franz Fend) zusammen.

Das Programm der KUPFakademie

Die KUPFakademie hat ein attraktives, umfassendes und kostengünstiges Weiterbildungsangebot entwickelt, in welches die Wünsche der Kulturinitiativen eingeflossen sind. Ab 2007 werden Seminare und Workshops für MitarbeiterInnen von Kulturinitiativen und andere Interessierte angeboten. Das Programm der KUPFakademie knüpft am vorhandenen Wissen der KulturarbeiterInnen an und trägt auch dem Bedürfnis nach selbstgesteuertem Lernen der Beteiligten Rechnung. Die Anliegen von AktivistInnen in Kulturinitiativen stehen im Vordergrund, ungeachtet dessen ob diese ehrenamtlich oder hauptamtlich tätig

sind. Die TeilnehmerInnen sollen ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus ihrer Tätigkeit in den Initiativen beisteuern können. Hier zeigt sich, nicht die Interessen der unterschiedlichen Fraktionen der Kulturindustrie sollen bedient werden, sondern ausschließlich die Bedürfnisse jener, die aktiv im Kulturbereich tätig sind, stehen im Zentrum. Neben 15 fixen Workshop- und Seminarangeboten sowie Diskussionsrunden gibt es auch Rufseminare, die bei Bedarf für Interessierte organisiert werden: Die KUPFakademie kommt auch ins Haus!

Die Themenpalette des Weiterbildungsangebotes ist breit: Neben Praktischem wie z.B. Förderungen für Kunst und Kultur oder Abgaben für Kulturvereine geht es auch um Social Skills. Einen Schwerpunkt bilden inhaltliche Themen der Kulturarbeit: nicht nur das »Wie« freier Kulturarbeit, sondern auch das »Warum« wird diskutiert und vermittelt. Bei der Auswahl der ReferentInnen und SeminarleiterInnen wurde besonders darauf Wert gelegt, dass es sich ausnahmslos um erfahrene PraktikerInnen auf dem Feld der Kulturarbeit handelt.

Zielgruppe

Das Workshop- und Seminarangebot richtet sich an ehrenamtliche und hauptberufliche KulturarbeiterInnen, Vorstandsmitglieder von Kulturinitiativen sowie an alle Interessierten.

Kooperationen

Der KunstRaum Goethestrasse und die Freiwilligenakademie sind 2007 KooperationspartnerInnen der KUPFakademie.

Die aktuelle Seminarbroschüre liegt im KUPF-Büro auf und wird gerne zugeschickt. Sie ist außerdem unter www.kupfakademie.at verfügbar.

Wir laden Euch in die noch junge KUPFakademie ein!

Birgit Kuntner und Riki Müllegger

Birgit Kuntner ist im Vorstand der KUPF-Kulturplattform und zach Records. Riki Müllegger ist Obfrau vom Kino Ebensee. Beide sind zudem im Vorstand der KUPFakademie.

Der Geist geistloser Zeit

Franz Fend hat Liessmanns »Theorie der Unbildung« gelesen



Konrad Paul Liessmann: *Theorie der Unbildung*. Zsolnay, Wien 2006
176 Seiten, €18,40,
ISBN-10: 3-552-05382-4

Zwei wichtige massenmediale Ereignisse haben im Februar stattgefunden: Die Karaoke Sängerin Nadine Beiler aus dem tirolerischen Inzing hat das Starmania Wettsingen gewonnen und der Wiener Philosoph Konrad Paul Liessmann ist zum Wissenschaftler des Jahres gekürt worden. Beides wird man nur, wenn man sich willig durch die mediale Walze der Unterhaltungsindustrie drehen lässt.

In Liessmanns Fall ist es komplizierter als beim Wettsingen. Selbstverständlich muss man den jeweiligen Herrschenden stets zu Diensten sein. Liessmann hat es dabei soweit gebracht, dass er selbst der blauschwarzen Regierung aus dem Jahr 2000 fast nur Positives abgewinnen konnte. Die Liebdienerei den Regierenden gegenüber muss jedoch mit der Attitüde der Kritik kaschiert sein, damit sie den Medien-Konsumenten als geistige Durchdringung der Welt erscheine. Sie können deswegen so schnell denken, weil sie in Gemeinplätzen denken, so Bourdieu, deswegen werden sie immer wieder gefragt.

Wenn sich Liessmann beim Denken etwas Zeit lässt, dann sieht die Sache ganz anders

aus. In seinem jüngsten Buch, »Theorie der Unbildung« verweist er auf die normative Kraft der Ranglisten: »Rankings fungieren als ziemlich primitive, aber höchst wirksame Steuerungs- und Kontrollmaßnahmen, die dem Bildungsbereich noch das letzte Quentchen Freiheit austreiben sollen, das ihm als Relikt humanistischer Ideale geblieben ist.« Angesichts der überbordenden Ranglisten von Universitäten, Fachhochschulen, Mittelschulen ja selbst schon Volksschulen (wie dies der Stadtrat Mayer in Linz nun plant) ist Liessmanns Analyse des Bildungssystems alles andere als eitel Wonne. Liessmann fühlt nicht nur dem Bildungssystem im engeren Sinne auf den Zahn, seine Analyse beginnt bei der medialen Simulation von Wissen, wie sie in Millionenshows und artverwandten Formaten vorgegeben wird. Wissen werde, so Liessmann, zu einem Moment der Unterhaltungsindustrie. Auf die politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen macht der Autor gegen Ende seines äußerst lesenswerten Buches aufmerksam: »anstelle eines öffentlichen Diskurses treten die Ranglisten von Bewertungsagenturen, und während manche noch von Zivilgesellschaft träumen, wird Demokratie auf ein Voting-Spektakel reduziert, das sich medial nahtlos in die diversen Votings der Casting-Shows einfügt.« Und diese Fetischierung der Ranglisten sei Ausdruck und Symptom einer spezifischen Erscheinungsform der Unbildung: nämlich mangelnde Urteilskraft, die Immanuel Kant zufolge eine Form der Dummheit sei.

Liessmann bietet mit seiner Arbeit einen Überblick über die Geschichte der Bildungsbegriffe, wobei er seine Präferenzen für die klassische Idee von Bildung, der zufolge Menschen ein »zweckfreies, zusammenhängendes, inhaltlich an den Traditionen der großen Kulturen ausgerichtetes Wissen aufweisen können, das sie nicht nur befähigt, einen Charakter zu bilden, sondern ihnen auch einen Moment der Freiheit gegenüber den Diktaten des Zeitgeistes gewährt«, nicht verhehlt. Bildung sei, seines Erachtens das, was dem Individuum und der Entfaltung seiner Potentiale Orientierung biete, was den Menschen zu einem selbst bewussten Teil-

nehmer am Gemeinwesen mache. Autonomie und Selbstbestimmung sowie die Erweiterung der Handlungsoptionen der Menschen sind die Ideale, die der Autor in Zusammenhang mit allen Bildungsdebatten einfordert.

Seine Attacken gelten den aktuellen Bildungsdebatten, denen – und hier ist der Autor zurecht redundant – es nicht um Bildung geht, sondern um ein Wissen, das wie Rohstoff produziert, gehandelt, gekauft, gemanagt und entsorgt werden soll. Es gehe »um ein flüchtiges Stückwissen, das gerade reicht um die Menschen für den Arbeitsprozess flexibel und für die Unterhaltungsindustrie disponibel zu halten.« Die Methoden dazu seien Wettbewerb, Konkurrenz, Tests, internationale Rankings, Evaluationen, Qualitätssicherungsmaßnahmen und effizienzorientierte Kurse. All das bildungspolitische Vokabular, das aktuell in die Auseinandersetzung geworfen wird, sei es in den Debatten um die Universitätsreformen, in die PISA-Tests, ECTS-Punktlisten, Bologna-Architektur sei ein groß angelegtes Verschleierungsmanöver. Die Intention dahinter sei Entstaatlichung, Privatisierung, Risikobereitschaft, Eigenvorsorge, Flexibilisierung, Kürzung der Sozialausgaben, Elitenbildung und Zugangsbeschränkungen. Noch nie sei über Bildung und Wissen so abfällig gesprochen worden als in der so genannten Bildungsgesellschaft, so Liessmann, denn Bildung, als Fähigkeit zur reflexiven Distanz, gelte schlicht als Kulturpessimismus.

Dass sich Liessmann, kurz nach dem Erscheinen dieses absolut lesenswerten Buchs, für die Beibehaltung der Studiengebühren ausgesprochen hat, zeigt, dass er wieder in der Gesellschaft angekommen ist, die alles der Kontrolle des ökonomischen Blicks unterwirft und so die Freiheit des Denkens beschneidet.

Franz Fend

Franz Fend lebt und arbeitet in Linz



Birkner, Martin / Foltin, Robert: *(Post-)Operaismus*
Von der Arbeiterautonomie zur Multitude, 2006, € 10,-
ISBN 3-89657-597-X

Dem oder der politinteressierten LeserIn sind Martin Birkner und Robert »Fuzzi« Foltin vielleicht keine Unbekannten: beide sind wesentliche Akteure der Theoriezeitschrift »grundrisse« aus Wien, beide veröffentlichen auch gerne in anderen Printmedien. Martin Birkner schreibt gerne und oft für die »kulturrisse« (man beachte die Ähnlichkeit der Titel), die wundervolle Zeit- und Streitschrift der IG Kultur, dem Dachverband freier Kulturinitiativen in Österreich; und Robert Foltin ist einigen vielleicht durch sein famoses Buch zur jüngeren linken Bewegungsgeschichte in Österreich (»Und wir bewegen uns doch«, siehe Rezension in der KUPF-Zeitung 109/5/04) in Erinnerung. Jetzt haben die beiden gemeinsam ein Buch veröffentlicht: »(Post-)Operaismus. Von der Arbeiterautonomie zur Multitude. Geschichte und Gegenwart, Theorie und Praxis. Eine Einführung.«

Dass der Titel schon mal sowas von unsexy ist, mag genre-immanent sein und auf ein grundsätzliches Problem linker Theorie hinweisen, sollte uns aber diesmal nicht abschrecken. Der gegenwärtige Postoperaismus bezeichnet die Erweiterung des klassischen Operaismus aus dem Italien der 1960er: inhaltlich (radikale Einbindung aktueller Themen wie Feminismus, Biopolitics, Ökologie, ...), historisch (der klassische Operaismus umfasst vor allem die 1960er und 70er) und geographisch (Postoperaismus umfasst im globalen Diskurs nicht mehr nur italienische ProtagonistInnen: auch der amerikanische »Autonomist/Open Marxism« wird vom Begriff erfasst sowie diverse französische und deutschsprachige Diskurse, siehe: Wildcat, Arranca, ...). Die Überwindung der traditionell-naiven Vorstellung von »Klasse« und »Klassenkampf« ohne den Fokus auf den zentralen Begriff »Arbeit« zu verlieren und die Anknüpfung an verwandte Theorien (Foucault, Negri, Holloway, ...) und Kämpfe (Zapatismus, Temporäre Autonome Zonen, ...) machen den Postoperaismus vor allem für partei- und bewegungsmüde Linke attraktiv. Lust auf radikale Theorie abseits akademischer Diskurse, umsichtig, kritisch und gelungen aufgearbeitet? Dann ist dieses Büchlein absolut empfehlenswert!

Klemens Pils

Klemens Pils arbeitet in der KAPU/Linz (www.kapu.or.at)

Randschriften

Ereignislose Tage

Seit Wochen reihen sich die Tage ereignislos aneinander. Grau ist der Himmel über Linz. In Kirchschatz brechen Schneeglöckchen und Krokusse durch die Erde, aber Kirchschatz liegt jenseits der Wolkendecke. Jenseits aller Vernunft und Selbstachtung scheint der Sozialminister, der sich an diesem Tag öffentlich zurichten lässt, Haare und Bart werden geschoren, als hätte es nicht gereicht, dass sich er und seine GenossInnen bei den Regierungsverhandlungen vom Koalitionspartner das Weiße aus den Augen haben nehmen lassen.

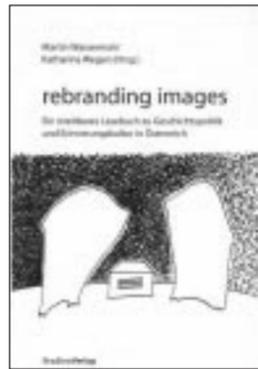
Jetzt passt er ins Bild und ein Obdachlosenheim kommt zu Spenden. Und was kann die Gesundheitsministerin machen, um für zusätzliche Hospizstationen Geld aufzutreiben: Fett absaugen lassen vor laufenden Fernsehkameras? Und wie sieht der körperliche Einsatz der Kunstministerin aus, damit Staats- und Arbeitsstipendien zumindest um die Inflationsrate erhöht werden?

Egal. Linz hat eine neue Zeitrechnung. An diesem Tag im Februar schreiben wir den Tag 692 vor 2009. Die Kulturhauptstadt wirft ihre Schatten in der Weise voraus, dass es an manchen Orten 2009 gar keinen Schatten mehr geben wird und die Donau nicht mehr zu sehen. Also doch ein Ereignis: Ansturm der Motorsägen und Schaufelbagger. Im Visier: die Linden in der Kirchengasse. Lindenbäume sind nicht kompatibel mit dem AEC. Weil sie nicht als Projektion über Beton und Glas zitterten, sondern fest am Donauufer verwurzelt waren, mussten sie dem geplanten Anbau des AEC weichen. Die Killer kamen im Morgengrauen. In der Kulturhauptstadt soll auch die Natur eine Rolle spielen. Drei Linden sind noch keine Natur, dafür Schwanenschiss und Dreckschlack, das muss reichen für Alt Urfahr Ost. Jede Linde ist ein Kosmos für Vögel, Bienen und Käfer. Die Linde hat Heilkraft – und sie ist ein heiliger Baum. Jetzt gibt es keine Linden mehr. Der Lindenfluch wird schrecklich sein. Noch schrecklicher der Fluch der Donauweibchen und Wassermänner. Und wir fluchen mit. In Alt Urfahr-West versperrt die Luger-Mauer die Sicht auf die Donau und den Zugang, es ist längst klar, dass es bessere architektonische Lösungen für den Hochwasserschutz gegeben hätte und vor dem Cafe Strom wird sich eine AEC-Mauer aus der Böschung stemmen. Bleiben die Bänke am Jahrmarktsgelände mit dem Pendlerparkplatz im Rücken. Ereignislos reihen sich die Tage aneinander.

Eugenie Kain

Eugenie Kain ist Autorin, lebt und arbeitet in Linz.

Ausnahmezustand Heimat



Martin Wassermair/
Katharina Wegan (Hrsg.):
Rebranding Images,
Studienverlag,
Wien 2006,
ISBN:
3-7065-4317-6

Vor mehr als zehn Jahren hat die KUPF ein Organisationshandbuch herausgegeben, welches die Aktivistinnen in den Mitgliedsvereinen in ihrer täglichen Arbeit unterstützen sollte. Der Historiker und frühere KUPF-Aktivist Martin Wassermair hat nun in Zusammenarbeit mit der Kulturwissenschaftlerin Katharina Wegan »ein Streitbares Lesebuch zur Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Österreich« herausgegeben, dem ein ähnlicher Erfolg zu wünschen wäre, wie dem Organisationshandbuch. Es sollte in keiner Kulturver-

einsbibliothek fehlen, es sollte immer wieder zur kulturpolitischen Gewissenserforschung in den Initiativen herangezogen werden. Denn viele der Mitgliedsvereine sind in einer Zeit entstanden, als es wieder weniger anrühlich war, sich positiv auf Heimat zu beziehen. Viele sind sogar angetreten, Heimat wieder heimeliger zu machen, mit ihrer Kulturarbeit Heimat mit alternativen Inhalten zu füllen. Heimat ist als Rückzugsterrain gegen Europäische Integration oder gegen die Folgen der allgegenwärtigen Globalisierung verhandelt worden. Viele Kulturinitiativen haben ihren (oft ungewollten) Beitrag dazu geleistet, dass rückwärtsgewandte Identitätspolitiken und nationalistische Erzählungen hegemonial werden konnten.

Insbesondere das so genannte Gedenkjahr 2005 brachte einen ungeheuerlichen Aufschwung an revisionistischen Geschichtsbildern. Österreichs Geschichte der zweiten Republik wurde in eine »Erfolgsgeschichte« umgedeutet, die Mittäterschaft an den Verbrechen des Faschismus aus der Geschichte hinausgedeutet, faschistische Kontinuitäten ausgeblendet, Heimat und Patriotismus als Paradigmen etabliert, an denen es mehr festzu-

halten gelte, als an den Prinzipien der liberalen Demokratie, wie dies der damalige Salzburger Landeshauptmann Schausberger kund tat.

Wassermair und Wegan haben in »Rebranding Images« eine Auswahl von Aufsätzen versammelt, die den herrschenden Geschichtsbildern, wie sie vor allem vom öffentlich rechtlichen Fernsehen in die Köpfe des Publikums eingebrannt worden sind, entgegenhalten und Gegenbilder in Umlauf zu bringen, welche die herrschenden Identitätspolitiken dekonstruieren. Es geht den HerausgeberInnen nicht um eine Vereinheitlichung des kritischen Gegenblicks, sonder darum, viele kontroverielle Gegenpositionen darzustellen. Ein wichtiger Beitrag in einer Zeit, in der der Ausnahmezustand das herrschende Paradigma des Regierens geworden ist, wie Giorgio Agamben dies formulierte. Patriotismus und Heimattümelei sind wesentliche Werkzeuge zur Herstellung dieses Ausnahmezustands.

Franz Fend

Franz Fend lebt und arbeitet in Linz.

PRINCESAS
von Fernando León de Aranoa
ab Fr. 16. 3. im Movimiento

MOVIMIENTO & CITY-KINO
Promenadenkino · 4020 Linz · Dornbachstraße 30 · Tel. 0732 / 78 40 90
4020 LINZ · BRABEN 30 · 070/774081

...die Innenstadt-Kinos
www.movimiento.at

bezahlte Anzeige

Ausschreibungen und Preise

Prix Ars Electronica 2007 - International Competition for Cyberarts

Die 21. Ausschreibung des Prix Ars Electronica - International Competition for CyberArts beinhaltet einige Neuerungen. Die neue Kategorie »Hybrid Art«, ein neuer Preis für Medienkunstforschung »Media.Art.Research Award« sowie die Integration von »Net Vision« in die Kategorie »Digital Communities« sind die sichtbarsten Zeichen der permanenten intensiven Arbeit an der Weiterentwicklung der Kategorien des Wettbewerbs. Ziel ist es, den Prix Ars Electronica kontinuierlich an die weitreichenden Änderungen und Entwicklungen im dynamischen Feld der CyberArts anzupassen. Infos zum Prix Ars Electronica sind ausschließlich online abrufbar: <http://prixars.aec.at>
Einreichfrist: 9. März 2007

Ausschreibung zum KUPF-Innovationstopf 2007

Auch für das Jahr 2007 hat die KUPF - Kulturplattform OÖ vom Land Oberösterreich die Zusage erhalten, 75.000,- Euro an KulturarbeiterInnen und KünstlerInnen vergeben zu können. Seit nunmehr 13 Jahren erfolgt diese zusätzliche Mittelverteilung an freie Kultur- und Kunstschaffende durch den von der KUPF jährlich ausgeschriebenen »KUPF-Innovationstopf«. Der Innovationstopf 2007 zeichnet sich durch einige Neuerungen aus. Eine der gravierendsten Änderungen ist sicher, dass er heuer ohne Themenstellung ausgeschrieben wird. Vielmehr werden folgende Themenstränge als mögliche Eckpfeiler angeführt: Vernetzung - Ort/ Raum - Struktur/ Arbeit - Medien

Für weitere Fragen kontaktieren Sie bitte Frau Birgit Pichler, Kulturplattform OÖ, Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel: 070-794288, it@kupf.at, www.innovationstopf.at
Einreichfrist: 12.03.2007

Alternativer Medienpreis 2007

Der Alternative Medienpreis ist der Presse- sowie den Online-Angeboten und den nichtkommerziellen Radiosendern, gewidmet und deshalb dreigeteilt. Der Nürnberger Radio-Sender Radio Z, seit 1987 auf Sendung, und die Nürnberger Medienakademie e.V. als bundesweiter Bildungsträger im Medienbereich haben 1999 gemeinsam mit vielen Unterstützern und Sponsoren den Alternativen Medienpreis für Beiträge in alternativen Medien aller Sparten ins Leben gerufen. Der Preis wird jährlich für Beiträge aus verschiedenen Mediensparten vergeben. Den Auftakt bildete im Jahr 2000 der Hörfunk. 2001 kam erstmals das Internet hinzu, 2005 die Presse. 2007 wird der Preis zum siebten Mal verliehen.

Weitere Infos: www.journalistenakademie.de/lesepr/amp2001.htm
Radio Z, Alternativer Medienpreis
Kopernikusplatz 12, D- 0459 Nürnberg
Einreichfrist: 31. März 2007

Alpine 2007

Das Filmfestival findet heuer von 7. bis 12. August 2007 in Nenzing/Ö statt. Die Organisatoren des Festivals laden wiederum FilmemacherInnen aus dem europäischen Raum ein, ihre neuesten Werke in Nenzing zu zeigen. Eingereicht werden können Filme in den Kategorien professioneller Kurzfilm, Hochschulfilm und Animationsfilm. Es sind alle Themen und Sparten zugelassen.
Details: www.alpinale.net
Einreichfrist: 12. April 2007

GRUNDEINKOMMEN! - Arbeit um jeden Preis

Offener Kunstwettbewerb der IG Bildende Kunst und poolbar-Festival. Das poolbar-Festival und die IG BILDENDE KUNST laden Kunst- und Kulturschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Medien- und Performancekunst sowie angrenzender Gebiete ein, sich mit Projekten zu beteiligen. Die künstlerische Intervention im Zuge des poolbar-Festivals soll sich mit der Idee des Grundeinkommens und damit möglichen Bedeutungsverschiebungen von Arbeit und Erwerbsarbeit auseinandersetzen.
Details: <http://www.igbildendekunst.at>
Einreichfrist: 14. April 2007

Projektausschreibung 2007

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung beabsichtigt für die Projektmittelvergabe 2007 - im 30. Jahr ihres Bestehens - mindestens 60 % der gesamten Fördermittel für Projekte zu den folgenden Schwerpunkten einzusetzen:
• Demokratie lernen und leben
• Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs 2008
• Gender Scanning für MitarbeiterInnen
• Social Software in der politischen Erwachsenenbildung
• Rechtsextremismus in Europa
Projekte müssen online eingereicht werden: www.politischebildung.at/oegpb/ausschreibung/2007/
Einreichfrist: 30. April 2007

Ohne Kohle!

NoBudget VideoFilmfestival - WIR wollen DEINE Filme!
WIR = ein Festival in (fast) neu und anders für unabhängige FilmemacherInnen von überall. Das Motto GELD SPIELT KEINE ROLLE ist die Kurzfassung unserer Idee von guten Filmen, es zählen Kreativität und Eigenheit! DU = FilmemacherIn narrativer und fiktionaler Filme, unabhängig in Geist & Ausdruck, die ihre Ideen mit einem begeisterungsfähigen Publikum teilen will. Schnell sein und Film einschicken!
Details: www.ohnekohle.at
Einreichfrist: 1. Mai 2007

Landespreis für Initiative Kulturarbeit

Dieser wird heuer bereits zum 20. Mal ausgeschrieben.
Vergeben werden ein »großer« Landespreis, der mit 7.500 Euro dotiert ist, und ein »kleiner«, mit 1.500 Euro dotierter Preis. Bewerben kann sich jeder Kulturträger (z.B. Kulturinitiativen, Vereine, Galerien oder auch lose formierte Personengruppen) mit Sitz und Wirkungsbereich in Oberösterreich. Die Bewerbungsunterlagen sollen einen detaillierten Tätigkeitsbericht sowie eine genaue Beschreibung bzw. Dokumentation jener Aktivitäten bzw. Projekte enthalten, für deren Durchführung man sich um den Landespreis bewirbt. Eingereicht werden können kulturelle Veranstaltungsprogramme, Aktivitäten oder kulturelle Projekte, die entweder 2006 oder bis zum 29. Juni 2007 durchgeführt wurden. Über die Vergabe der beiden Landespreise entscheidet eine unabhängige Jury.
Weitere Infos bei der Landeskulturdirektion OÖ., Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz.
Einreichschluss ist der 29. Juni 2007.

Projekteinreichungen für Linz 2009

»Linz 2009 lebt von Ideen und Anregungen. Wir sind daher in hohem Maße an Projektvorschlägen interessiert. Wobei auch Autorinnen und Autoren über Linz und Oberösterreich hinaus gefragt sind – aktuelle Kunst und Kultur kennt keine Grenzen.«
heißt es auf der Homepage von Linz09. Hier nochmals ein Splitter zur Erinnerung an alle Kulturinitiativen, ihre Projektvorhaben für die Linz09 zum ehest möglichen Zeitpunkt einzureichen. Eine Einreichfrist gibt es nicht.
Kontakt: Linz 2009 – Kulturhauptstadt Europas GmbH, Gruberstrasse 2, 4020 Linz, Tel: 070-2009, <mailto:office@linz09.at>, www.linz09.at

Projekteinreichungen Zukunftsfonds

Der zu Beginn des Jahres gegründete Zukunftsfonds hat unter anderem folgende Aufgabe:
»Förderung von Projekten, die den Interessen und dem Gedenken der Opfer des nationalsozialistischen Regimes, der Erinnerung an die Bedrohung durch totalitäre System und Gewaltherrschaft sowie der internationalen Zusammenarbeit dienen und zu einer Förderung der Achtung der Menschenrechte und der gegenseitigen Toleranz auf diesen Gebieten beitragen sowie die Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten über diese Themen.«
Weitere Infos: www.zukunftsfonds-austria.at
Einreichschluss: laufend

lin_c

COMIC WETTBEWERB

Mach mit!

Zeichnest du gerne Comics? Hast du eine gute Idee für eine Fotostory? Liest du gerne Manga? Dann bist du eingeladen, am lin_c Comicwettbewerb teilzunehmen. Es gibt viele Preise zu gewinnen!

Bitte sende deine Entwürfe an:

Landeskulturdirection OÖ
Kassamarkt „Comicwettbewerb“
Fronnstraße 37, 4021 Linz
0732 / 7720 - 14675

Du kannst zwischen 3 Themen wählen

1. Weichei oder Brutalo? Was bedeutet für dich Toleranz im Alltag?
2. Trübschiff oder Spacetrawler? Zeichne uns deinen ultimativen fahrbaren Interests!
3. Manga? Beschreibe deine Idee für einen Manga-Charakter.

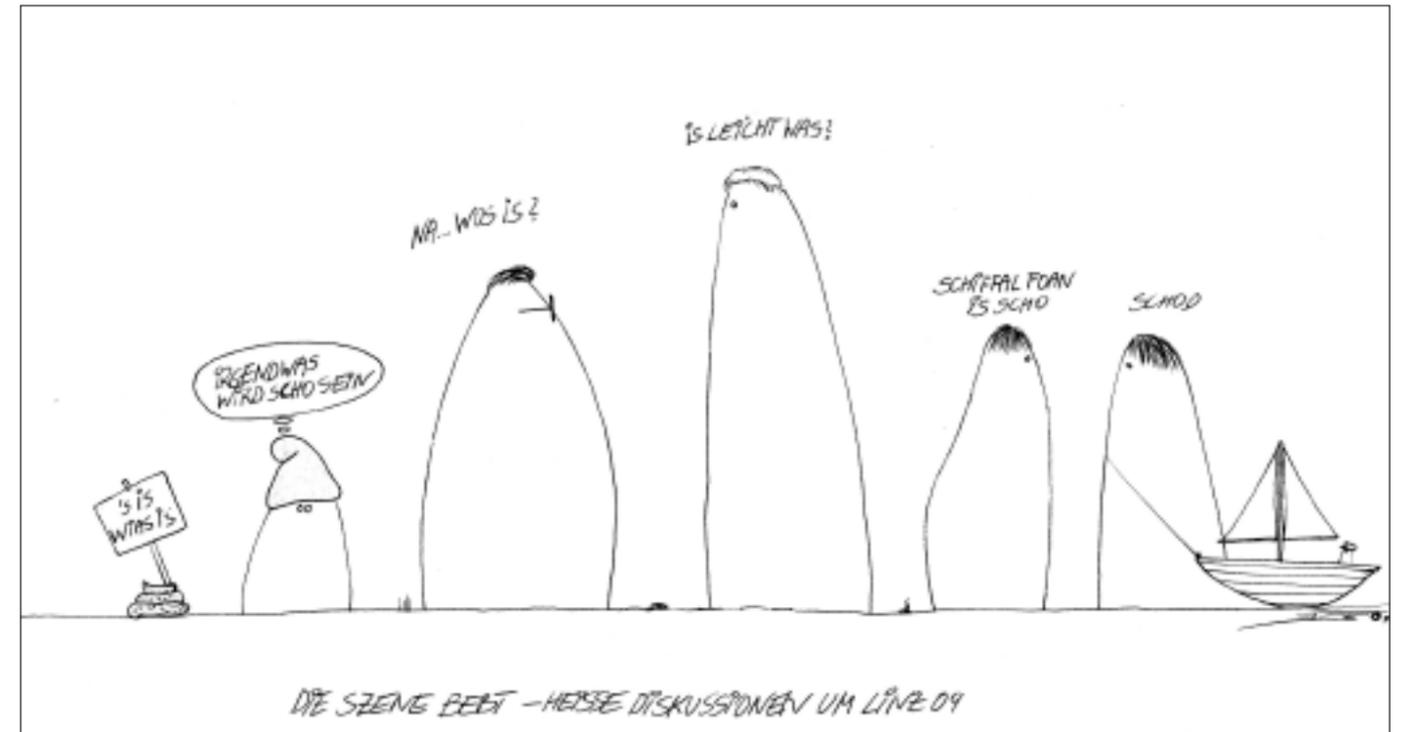
Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre!

Einsendeschluss: 15. März 2007

Weitere Infos unter: WWW.lin-c.net

in Kooperation mit

bezahlte Anzeige



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

unser stück vom kuchen ?!

MITNASCHEN!

„LINZ 09 - freie kulturszene, peripherie und andere randerscheinungen“
chancen, perspektiven, möglichkeiten

diskussion

mit ulrich fuchs (linz 09)
moderation: stefan haslinger (kupf)

di. 29.mai 2007 - 19.30

Medien Kultur Haus Wels

pollheimerstraße 17 - 4600 wels

LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS

bezahlte Anzeige

dieKupf PUBLIKATIONEN

KULTURPLATTFORM OÖ Untere Donaulände 10/1, A-4020 Linz Tel 0732/79 42 88 Fax 0732/79 42 88 E-mail kupf@kupf.at <http://www.kupf.at>

KUPF-ZEITUNG

Erscheint 5 x im Jahr mit:
Kulturpolitik, Kulturpraxis, Kultur-
initiativen, Kulturplattform u.v.m
€ 16,50

ORGANISATIONSHAND- BUCH FÜR KI'S (2005)

Die komplett neu-überarbeitete
Neuaufgabe – ein Muss
€ 44,00 / 36,30*

FRAUEN - KULTUR/FRAUEN

Vera Rathenböck u. a. (1997)
Bausteine und Beispiele zur weib-
lichen Teilnahme am Kulturbetrieb
€ 11,00

DIE KULTUR, DIE SIE MEINEN

Peter Klimitsch (1994)
Zum kulturpolitischen Kräftenmes-
sen in Österreich
vergriffen

GIBT'S DEN YETI WIRKLICH?

Klaus Nowotny (1997)
Eine Analyse des KUPF-Innovati-
onstopfes für Jugendliche
€ 7,30

[T:3]... WIR MACHEN NICHT LIEDER, WIR MACHEN THEATER

Sylvia Amann (1998)
Schrift zur Aufklärung von Missver-
ständnissen rund um die EU-Förd-
erungen für Kunst und Kultur
€ 9,90

SUMME IST GLEICH

Susanne Blaimschein, Stefan
Haslinger (Hg.) (2002)
Hördokumentation zur gleichna-
migen Veranstaltungsreihe von
KUPF und Kunstraum (2001) auf
Doppel-CD.
€ 11,00

ÜBERLEBEN IM FÖRDERDSCHUNDEL

Herausgegeben von der KUPF -
Kulturplattform OÖ in Kooperation
mit der Schwesterorganisation TKI
- Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur
Tirol.
Informationen und Hilfestellungen
zum Thema Förderungen in Kunst
und Kultur.
€ 15,00

EDITION KUPF

THEO BLAICKNER (* 1938)

„öffnen“, (1996)
Bronzeskulptur teilweise poliert;
mit Patina; gegossen im Wachsau-
schmelzverfahren
€ 510,00 / 435,00*

REINHARD ADL- MANNSEDER (* 1943)

„Apostrophiertes Begeh“, (1996)
Siebdruck - individuell koloriert, auf
Fabriano-Bütten
€ 176,00 / 138,00*

ELFI SONNBERGER (* 1965)

„Heilige unserer Tage“, (1997)
Siebdruck - Format 28x85 auf Büt-
tenpapier, Materialdruck von Hand
überarbeitet
€ 176,00 / 138,00*

HENK STOLK (* 1952)

„Beziehungen“, (1998)
Lithographie - Format 33x24 auf
Büttenpapier,
€ 176,00 / 138,00*

HUBERT SCHATZ (* 1960)

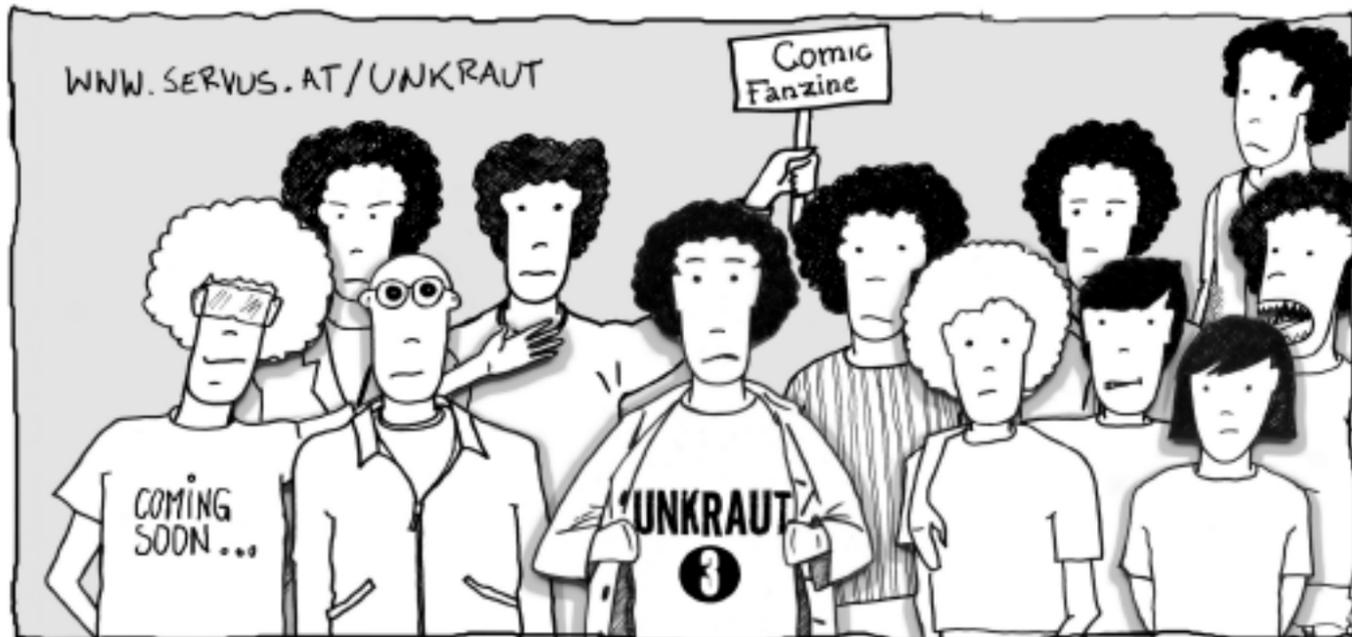
„Naturgeister und Apokalypse“,
(1999/01) handkolorierte Lithogra-
phie - Format 65x50 auf ECUS-Büt-
tenpapier
€ 176,00 / 138,00*

URSULA WITZANY (* 1970)

„Aus dem Meer geboren“, (2002)
handkolorierter Siebdruck - Format
32x50,5 auf Modellbaukarton
€ 176,00 / 138,00*

GERHARD BRANDL

(* 1958) „Unterfläche“, (2004)
vergrößerte Scans - Format 33x59
cm auf hochwertigem Papier
€ 120,00 / 100,00*



Anzeige

Hier wäre Platz, ihre/deine nächste Veranstaltung in der KUPF Zeitung zu bewerben.

Mit einer Auflage von 3.200 Stück erscheint die KUPF Zeitung 4mal im Jahr und ergeht an alle 100 Mitgliedsinitiativen und an kultur(politisch) interessiertes Publikum in ganz Oberösterreich.

Inseratenpreise und Redaktionstermine unter: www.kupf.at/index.php?catid=1 oder: eva.immervoll@kupf.at, Tel.: 0732-79 42 88

ULRICHBERGER
KALEIDOPHON
27. - 29. 4. 2007
UNSK. MEMORIZE THE SKY. TOUCH THE EARTH CHAPTER II.
PETER EVANS. CHRIS BURN. MENGELBERG & HONSINGER.
THE FELL CLUTCH. PARLANDO. BROSPA II. COURANTS. EFZEG.
ICP-ORCHESTRA. BERNADETTE HUBER. RONALD ANZENBERGER.
JAZZATELIER ULRICHBERG
HTTP://WWW.JAZZATELIER.AT

bezahlte Anzeige

kapu.buch

Und wir schreiben ein KAPU-Buch. Weil: KAPU gibts seit Mitte der 80er. Manche Menschen sind nur für kurze Zeit in der KAPU, andere widmen beinahe ihr ganzes Leben dem Haus. Es erscheint uns an der Zeit, dieses einzigartige Schaffen von Mucke, Party, Design, Politik, Performance bis zu Zeitung, Internet und Diskurs und die damit verbundenen Erfahrungen zu dokumentieren und medial aufzubereiten – nicht nur für uns aktuelle AktivistInnen oder für NostalgikerInnen – nein, vor allem auch für zukünftige KulturproduzentInnen dieser Stadt und dieses Hauses.

Es kann aber nicht sein, dass nur einige wenige die Geschichte und Erfahrung von so vielen aufarbeiten. Nach unserer Ansicht kann die KAPU-Geschichte nur partizipativ von vielen Menschen niedergeschrieben werden.

Wir bieten Dir die einmalige Chance, Geschichte zu produzieren. Schicke uns deine Erinnerungen, deine Texte, deine Fotos, deine Analysen, Kritiken und Saufg'schichteln zur KAPU. Schicke uns deine Videos, Anekdoten, Vorwürfe, Grüße und Trophäen.

kapu@servus.at // www.kapu.or.at

bezahlte Anzeige

Programm2007
Von leichter Kost dürfen Sie nicht ausgehen.

ALL'IMPROVVISIO
 Giacomo Bergamaschi & un po' di Follie

L'Arpeggiato
 unter der Leitung von Christian Pflüger
 mit Lucilla GALFATZI, chant
 Marco BRASILEY, piano
 Gerdang Travers, clarinette

Mass for Coltrane
 Gregorian Chant Via Choroensis cond. Ian Eib Tuke

Von Freeman Quartett:
 Michel Portal & Jacky Terrasson Duo
 Yves de Massm mit Peter Musick
 Diane Beroni Trio "Son de la Diabolo"
 Eleven Concert Band, play Mirza (A.K. Dickbauer, P. Herberl)
 Alexander Balanescu trio
 Denis Collin Trio feat. Owen Matthews
 Alain Gilbert "Montagnes traditionnelles en Auvergne"
 Matthias Schrieffl "Breakpunk plus Strim"
 Marika Gosselsberger Trio
 Nersha Steve Orbanter feat. Mandy Muzar und Olga Nishkova
 Daniel Nitzig Quartett
 Dwight Trible Ensemble "Living Water"

25. - 27. Mai 2007
 [Pfingsten]
www.inntoene.com

innTöne
 III II III
JAZZ AM BAUERNHOF

Jazz am Bauernhof
 Frachau 4
 A 4776 Diersbach / OÖ

bezahlte Anzeige

crossing europe

filmfestival linz // 24.-29. april 2007

wettbewerb / panorama / tributes / specials / local artists / atelier
 movimiento / city-kino / o.k. centrum für gegenwartskunst / kapu
info@crossingEurope.at / www.crossingEurope.at

Anzeige

TEKAEF mediareplications

CD & DVD Pressung ab 300 Stk
 CD & DVD Kleinauflagen ab 20 Stk
 Vorbedruckte CD & DVD Rohlinge

Genießen Sie die Vorzüge unserer Zuverlässigkeit

A-4020 Linz / Paul Hahn Str.1-3 / 0732 786386 / office@cd-dvd.at www.cd-dvd.at

bezahlte Anzeige

0-9 08/16 Gmunden • 4840 Kulturakzente Vöcklabruck A Akku Steyr • Aktion K Gmunden • Akzent Altenberg Altenberg • Alte Schule Gutau • Altes Kino St. Florian • Arge Granit Ottensheim • autonomes FRAUENZentrum Linz B Backwood Association Weitersfelden C Countdown Prambachkirchen • Cult Waldzell Waldzell D D.N.S.-Nexus Linz • Der Keller Bad Ischl • Die Hupfauer Mönchdorf • Dikd Linz F FIFTITU % Linz • Filmclub Schwanenstadt Schwanenstadt • Fm5 Bad Kreuzen • Frauenforum Salzkammergut Ebensee • Frauentreffpunkt Rohrbach • Freie Regionalkultur Innviertel Braunau • Frikulum Weyer • Funkenflug Micheldorf G Gallensteine Gallneukirchen • Gegenlicht Haibach • Gruppe 02 Lambach • GUK Ungenach • Guten Morgen Vorchdorf Vorchdorf H Hofis Hofkirchen i. Mkr. • Hokus Hofkirchen i. Mkr. I Ifek Linz • Infoladen Wels • INOK Kirchdorf • Insel Scharnstein J Jazzatelier Ulrichsberg • Jazzfreunde Bad Ischl • Jo Ottensheim Ottensheim • justasirisdid Unterweitersdorf K K 565 Alberndorf • Kaff In Bewegung Ried i. d. Riedmark • Kapu Linz • Ketani Linz • KI Bad Zell Bad Zell • Kik - Kunst Im Keller Ried i. I. • Kikas Aigen-Schlägl • Kipf'l Steinerkirchen • Klärwerk Schlierbach • Kuba Eferding Eferding • Kuiwa Walding • Kulimu Frankenburg • Kultur Im Gugg Braunau • Kulturbüro Wels Wels • Kulturcafe Pichl Pichl • Kulturella Otttang • KultuRfisch Grein • Kulturinstitut der Uni Linz Linz • Kulturkreis Pettenbach Pettenbach • Kulturprojekt Sauwald Schärding • Kulturverein Willy Linz • Kum-pan Linz • Kunst & Kultur Raab Raab • Kunst- & Kulturgruppen des Diakoniewerkes Gallneukirchen • Kunst-Dünger Gampern • Kunterbunt Kulturbunt Hallstatt • Kurzum Riedau • Kino Ebensee Ebensee L Landstrich Brunnenenthal • Linzer Frühling Linz • Literaturnetzwerk Ried i. I. • Local-Bühne Freistadt M maiz Linz • Medea Linz • Medio² Kronstorf • Meta.morfx St. Pantaleon • Miriam Linz • Musik-Kulturclub Lembach N Natur-Raum-Kultur Höribachhof St. Lorenz am Mondsee • Noise Art Wels O Open Air Ottensheim Ottensheim P Pangea Linz • Programm kino Wels Wels • Q qujOchÖ Linz R Radio Fro Linz • Radio SPACE fem FM Linz • Ramlwirt Neumarkt/Mkr. • Rossmarkt Grieskirchen • Röda Steyr S Saum Langenstein • Schräge Vögel Linz • Spielraum Gaspoltshofen • Social Impact Linz • Sozialforum Freiwerk Timelkam • Sunnseitn Feldkirchen T Textile Kultur Haslach Haslach • tool Ried i. Innkreis • Treffpunkt Georgia St. Georgen i. I. • Tribüne St. Georgen a.d. Gusen U Umut Linz V Verein Begegnung Linz • Vier Frauen Fahren Fort Linz W Waschaecht Wels • Werkstatt Frieden & Solidarität Linz • Woast Wartberg o.d. Aist Z Zach Records Linz • Zeit-Kultur-Raum Enns

